



Fastenaktion 2015



Mit Ihrer Spende unterstützen Sie benachteiligte Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Österreich. Danke !

Spendenkonto:
Fastenaktion der Diözese St. Pölten
Bank: Raiffeisenbank Region St. Pölten IBAN: AT90 3258 5000 0120 0666 BIC: RLNWATWW030
Ihre Spende ist von der Steuer absetzbar.



Mit Beginn der Fastenzeit startet wieder die Fastenaktion in unserer Diözese. Fastenwürfel, Folder und Plakate sind schon in den Pfarren. Bitte verteilen Sie die Fastenwürfel und die Informationsfolder zu Beginn der Fastenzeit direkt an die Haushalte oder in der Kirche. Besonders hilfreich und wertvoll ist es, wenn eine aktive Gruppe in der Pfarre (PGR, WohnviertelhelferInnen, Pfarrbriefausträger, Senio-

ren, Firmlinge, Legio, ...) das Austeilen und Einsammeln der Fastenwürfel an die Haushalte übernehmen kann. Die Würfel sollten vor Ostern wieder eingesammelt oder in der Pfarre abgegeben werden. Wir bitten Sie, die Spenden auf das angegebene Konto bzw. mit dem beiliegenden Zahlschein zu überweisen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung der Fastenaktion!

Fremd sein – Vielfalt leben



Um diese Themen kreisen heuer die Informationen und Methoden für den Unterricht in diesem Heft. Die Palette reicht dabei vom Erleben des Fremdseins der anderen und vom Fremden in uns selbst; vom Leben mit Flüchtlingen und MigrantInnen und von der Gastfreundschaft bis hin zur Vielfalt, die unser Leben bereichert. Die Beiträge haben zum Ziel, den SchülerInnen einen positiven Zugang zur Diversität zu vermitteln. Oder um es mit Konstantin Wecker (S. 9) zu sagen: ‚Ja, ich habe einen Traum von einer Welt und ich träume ihn nicht mehr still: es ist eine grenzenlose Welt in der ich leben will.‘

Die Frau auf dem Blumenfeld, die Sie auf dem aktuellen Plakat der Fastenaktion sehen, lebt in Südin- dien. Sie hat im Vorjahr an einer Schulung für Kleinbäuerinnen teilgenommen, in der sie bei der Umstellung auf Biolandwirtschaft unterstützt wurde. Der Kurs war Teil einer Kursreihe, an der 80 Frauen teilgenommen haben und der von der Fastenaktion finanziert wurde.

Die Welt ist aus der Balance geraten. Es wären genügend Ressourcen für alle Menschen vorhanden, doch der Reichtum dieser Welt ist sehr ungleich verteilt. Jesus fordert uns auf, die Balance wieder herzustellen, indem er uns zuruft: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Mt 14,15-17), (S. 16).

Die Fastenaktion ruft zur Solidarität mit benachteiligten Menschen auf und bittet um Spenden. Die Mittel werden für Projekte in insgesamt zwölf Ländern eingesetzt. Danke für Ihre Unterstützung!

Ihre
Karin Hintersteiner

So hilft die Fastenaktion

Kirchliche Initiativen in 12 Ländern werden mit den Spenden der Fastenaktion 2015 unterstützt. Die Verbesserung der Lebensbedingungen und die Förderung der Pastoralarbeit der Ortskirchen stehen dabei im Vordergrund.

Beispielprojekt BENIN

Neustart für Jugendliche

Im Benin, einem der ärmsten Länder der Welt, engagieren sich die Don Bosco Schwestern im Kampf gegen Kinderhandel, in der Prävention von Ausbeutung und Misshandlung von Kindern und Jugendlichen durch Alphabetisierung, Eingliederung ins Schulsystem und Berufsausbildung. Neue Akzente wurden in den letzten Jahren auf den Kampf gegen Gewalt an Frauen und Mädchen und zuletzt auch auf Jugendkriminalität gelegt.

Im Juni 2011 haben die Don Bosco Schwestern, unter ihnen die Österreicherin Sr. Hanni Denifl, mit der psychologischen und sozial-pädagogischen Begleitung minderjähriger Jugendlicher im Gefängnis begonnen. Die Jugendkriminalität in Benin ist hoch. Die Ursachen liegen im sozialen Umfeld: Die Armut zerstört Familien, Kinder brechen die Schule ab und gehen auf die Straße, um ihr Überleben zu sichern.

Die Kinder und Jugendlichen werden in den Gefängnissen psychologisch betreut, sie bekommen Unterricht und praktische Ausbildungen. Doch die Begleitung der Kinder und Jugendlichen in den Gefängnissen reicht nicht aus, um ihnen in der Zeit nach dem Gefängnis einen guten Einstieg ins Leben zu ermöglichen. Deshalb arbeiten die Schwestern auch mit den Familien der Kinder und

den Schulen zusammen, um den Kindern und Jugendlichen einen Neustart zu ermöglichen.

Das Projekt wird von der Fastenaktion seit 2012 unterstützt. 2015 beträgt die Förderung € 15.000,-

Beispielprojekt INDIEN

Ein neues Miteinander von Frauen und Männern

Das Thema Gewalt an Frauen hat in Indien aufgrund aktueller Ereignisse ein enormes Interesse in der Öffentlichkeit gefunden. Einer UN-Studie zufolge haben in Indien 25% der Männer mindestens einmal eine Frau vergewaltigt. Die Studie stellte weiter fest, dass diese Männer davon ausgingen, ein Recht auf sexuelle Dienstleistungen durch Frauen zu haben. Es braucht deshalb ein Umdenken im Miteinander zwischen den Geschlechtern. Ein Ansatzpunkt für die notwendige Bewusstseinsänderung ist die Bildung.

Kinder und Jugendliche machen auch in den Schulen Gewalterfahrungen. So sind 15-20% der unter 16jährigen Mädchen von sexueller Gewalt durch Schüler oder Lehrer betroffen. Das führt dazu, dass Mädchen häufiger als Burschen die Schule vorzeitig verlassen. In vielen Regionen lassen deswegen Eltern ihre Töchter nicht zur Schule gehen.



© Fastenaktion

Um einen Beitrag zu einem neuen Miteinander von Frauen und Männern in Indien zu leisten, möchten die Salesianer Don Bosco eine gendersensitive Menschenrechtserziehung in den Unterricht einführen. Die Salesianer können dabei auf ein großes Netzwerk an Schulen und Bildungseinrichtungen zurückgreifen, in denen derzeit knapp 1 Million Kinder und Jugendliche unterrichtet werden. Ausgangspunkt ist die Weiterbildung des Lehrpersonals: 400 LehrerInnen besuchen Schulungen zum Thema ‚Menschenrechte und Gender‘. Module und Arbeitsmaterialien für den Unterricht werden erarbeitet und Newsletter für SchülerInnen erstellt.

Die Fastenaktion unterstützt das Projekt seit 2014 mit jährlich € 8.000,-.

Beispielprojekt TANSANIA

Ausbildung von KatechistInnen

Die Diözese Same liegt im Norden Tansanias in der Kilimanjaro-Region und umfasst 10.800 km². Der Großteil der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft. Die Lage der Bevölkerung hat sich in den letzten drei Jahren aufgrund einer anhaltenden Dürre verschlechtert. Gravierende Umweltzerstörung (Abholzungen) an den Hängen der Pare-Berge hat dazu geführt, dass es nicht mehr ausreichend regnet. Als Folge davon lebt der Großteil der Bevölkerung von weniger als 1 USD pro Tag.

140 KatechistInnen (80 Vollzeit, 60 Teilzeit) arbeiten in den Pfarren und Außenstationen der Diözese Same. Sie kennen die Nöte und Bedürfnisse



Schuhherstellung

© Sr. Hanni Denifl

der Menschen, unterstützen die Priester in ihren pastoralen Aktivitäten und geben Religionsunterricht in den Schulen.

Von 2015-2017 sollen alle KatechistInnen in ein Fortbildungsprogramm eingebunden werden. Ziel ist es, die Arbeit der KatechistInnen weiter zu entwickeln und die Qualität des Religionsunterrichts zu verbessern. Um den modernen Anforderungen gerecht zu werden, stehen auf dem Lehrplan neben den theologischen Fächern auch neue Lehrmethoden, Kommunikation, Musik sowie Computer- und Englischkurse.

Die Fastenaktion unterstützt das Ausbildungsprogramm mit € 20.000,-.



© Marianne Tiki

Mit den Spenden der Fastenaktion 2014 konnten 49 Projekte in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sowie in Österreich mit einer Gesamtsumme von rund € 615.000,- (davon gingen € 181.485,- an Projekte des Familienfasttags der kfb) finanziert werden.

Vielen Dank für Ihren Beitrag!

Spendenabsetzbarkeit

Spenden an die Fastenaktion können als Sonderausgaben von der Lohnsteuer oder als Betriebsausgabe von der Einkommensteuer abgesetzt werden.

Spendenkonto:

Raiffeisenbank Region St. Pölten
IBAN: AT90 3258 5000 0120 0666
BIC: RLNWATWWOBG
lautend auf Fastenaktion.

Als Bestätigung für das Finanzamt reicht die Kopie des Einzahlungsbeleges.

PROJEKTE 2015

Afrika

BENIN: Begleitung von straffälligen Jugendlichen, Cotonou	15.000,-
KENYA: Stipendienprogramm, Nairobi	10.000,-
KENYA: Rainworker-Ausbildung - Wissen als Chance, Nairobi	8.000,-
NIGERIA: Bau von Schulklassen, Nsukka	10.000,-
SÜDSUDAN: Baukostenzuschuss für Landwirtschaftliche Fachschule, Yei	9.000,-
TANSANIA: Ausbildung von KatechistInnen, Same	20.000,-
TANSANIA: Wassertank für Lumen Christi Institut, Arusha	10.000,-
TANSANIA: Förderung von erneuerbaren Energien, Arusha*	20.000,-
TANSANIA: Renovierung von Speisesaal und Küche des Noviziats, Iringa	12.000,-
TANSANIA: Brunnen für Bildungshaus, Mbeya	10.000,-
TANSANIA: Errichtung von Wassertanks für Bischofshaus und Priesterseminar, Bunda	10.000,-

Gesamt: 134.000,-

Asien

INDIEN: Bildungsprogramm gegen Gewalt an Frauen (2/2)	8.000,-
INDIEN: Wasser für Schule St. Peter und Paul, Shillong	12.000,-
INDIEN: Sensibilisierungs- u. Gesundheitsprogramm für Frauen u. Kinder, Jamshedpur*	16.700,-
INDIEN: Gesundheits- und Empowermentprogramm, Ranchi*	17.500,-
INDIEN: Organisation der indigenen Bevölkerung, Aizawl*	16.400,-
INDIEN: Rehabilitation vertriebener Indigener, Frauenermächtigung, Imphal*	16.400,-
INDIEN: Frauenempowerment in der Diözese Agartala*	11.800,-
PHILIPPINEN: Landwirtschaftliches Entwicklungsprogramm, Kidapawan*	35.000,-

Gesamt: 133.800,-

Lateinamerika

BRASILIEN: Beitrag für die Diözese Parnaíba, Bischof A. Schäffler	7.270,-
BRASILIEN: Stipendien für Priesterseminaristen der Diözese Parnaíba	20.000,-
CHILE: Ökumenische Bildungsarbeit zur Stärkung der Zivilgesellschaft, Chile General*	4.000,-
GUATEMALA: Stärkung der Rolle von Mayafrauen im öffentlichen Leben, Guatemala*	15.000,-
NICARAGUA: Schul- und berufsbildende Jugendausbildung, Nicaragua *	28.200,-

Gesamt: 74.470,-

Österreich

Familienfonds Alleinerziehende der Diözese St. Pölten	30.790,-
Arbeitslosenfonds der Diözese St. Pölten	23.500,-
Solidaritätsfonds der KAB der Diözese St. Pölten	2.700,-
Welthaus der Diözese St. Pölten	37.000,-
Internationale Projekte der Päpstlichen Missionswerke in Österreich	20.500,-

Gesamt: 114.490,-

Gesamtsumme: 456.760,-

* in Kooperation mit der Aktion Familienfasttag der kfb

Liturgische Bausteine zur Fastenaktion

Hinführung zum Thema

Die Fastenzeit wird in unserer Diözese durch die Fastenaktion begleitet, sichtbar gemacht durch die Fastenwürfel. Sie sollen uns an die ungerechten Verhältnisse erinnern, in denen wir leben. Und sie erinnern uns daran, dass Gebet, Fasten und Teilen untrennbar zusammen gehören.

Wir haben einen Traum,
das Lebensnotwendige teilen zu können.

Denn wir sind Geschwister,
weil Gott uns liebt.

Wir glauben, Schwestern und Brüder
aller Menschen zu werden.

Das heißt:

Das Leben säen,
um den Frieden zu ernten.

Aus Peru



© Fastenaktion

Predigt

Auszug aus der **BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS
ZUR ÖSTERLICHEN BUSSZEIT 2015**

Macht euer Herz stark (Jak 5,8)

Liebe Schwestern und Brüder,
die österliche Bußzeit ist eine Zeit der Erneuerung für die Kirche, für die Gemeinschaften wie für die einzelnen Gläubigen. Vor allem aber ist sie eine „Zeit der Gnade“ (2 Kor 6,2). Gott verlangt nichts von uns, das er uns nicht schon vorher geschenkt hätte: „Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat“ (1 Joh 4,19). Er ist uns gegenüber nicht gleichgültig. Jeder von uns liegt ihm am Herzen, er kennt uns beim Namen, sorgt sich um uns und sucht uns, wenn wir uns von ihm entfernen. Jedem Einzelnen von uns gilt sein Interesse; seine Liebe hindert ihn, gleichgültig gegenüber dem zu sein, was uns geschieht...

Auch wir als Einzelne sind der Versuchung der Gleichgültigkeit ausgesetzt. Wir sind von den erschütternden Berichten und Bildern, die uns das menschliche Leid erzählen, gesättigt und verspüren zugleich unser ganzes Unvermögen einzugreifen. Was können wir tun, um uns nicht in diese Spirale des Schreckens und der Machtlosigkeit hineinziehen zu lassen?

Erstens können wir in der Gemeinschaft der irdischen und der himmlischen Kirche beten. Unterschätzen wir nicht die Kraft des Gebetes von so vielen! ...

Zweitens können wir mit Gesten der Nächstenliebe helfen und dank der zahlreichen Hilfswerke der Kirche sowohl die Nahen als auch die Fernen erreichen. Die österliche Bußzeit ist eine geeignete Zeit, um dieses Interesse dem anderen gegenüber mit einem vielleicht auch nur kleinen,

aber konkreten Zeichen unserer Teilnahme am gemeinsamen Menschsein zu zeigen.

Drittens schließlich ist das Leid des anderen ein Aufruf zur Bekehrung, weil das Bedürfnis des Bruders mich an die Zerbrechlichkeit meines eigenen Lebens, an meine Abhängigkeit von Gott und von den Mitmenschen erinnert. Wenn wir demütig die Gnade Gottes erbitten und die Grenzen unserer Möglichkeiten annehmen, dann werden wir auf die unendlichen Möglichkeiten vertrauen, die die Liebe Gottes in sich birgt. Und wir werden der teuflischen Versuchung widerstehen, die uns glauben macht, wir könnten uns selbst und die Welt ganz alleine retten.

... Ein barmherziges Herz zu haben, bedeutet nicht ein kraftloses Herz zu haben. Wer barmherzig sein will, braucht ein starkes, ein festes Herz, das für den Versucher verschlossen, für Gott aber offen ist. Ein Herz, das sich vom Heiligen Geist durchdringen und auf die Wege der Liebe führen lässt, die zu den Brüdern und Schwestern führen. Im Grunde ein armes Herz, das um die eigene Armut weiß und sich für den anderen hingibt... Dann werden wir ein starkes und barmherziges, waches und großmütiges Herz haben, das sich nicht in sich selbst verschließt und nicht in den Schwindel der Globalisierung der Gleichgültigkeit verfällt.

Mit diesem Wunsch sage ich mein Gebet zu, damit jeder Gläubige und jede kirchliche Gemeinschaft den Weg der österlichen Bußzeit fruchtbringend beschreite. Und ich bitte euch, für mich zu beten. Möge der Herr euch segnen und die Muttergottes euch behüten!

Aus dem Vatikan, am 4. Oktober 2014

(Den ganzen Text der Botschaft von Papst Franziskus zur Österlichen Fastenzeit 2015 finden Sie unter: www.fastenaktion.at)

Fürbitten

Gott hat allen Menschen ein Leben in Fülle versprochen. Doch die Güter der Erde sind unterschiedlich verteilt, die Kluft zwischen Armen und Reichen wird immer größer. Deshalb beten wir zu Gott, den Schöpfer allen Lebens:

- Für die Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen und auf der Suche nach menschenwürdigen Lebensbedingungen sind: dass sie das Leben finden und nicht Ausgrenzung und Tod.
- Für die Menschen, die in Armut leben: dass sie Unterstützung erhalten, wo es notwendig ist, und sie am Reichtum dieser Welt teilhaben können.
- Für unsere Gemeinde: dass wir gegenüber der Not anderer nicht gleichgültig werden, sondern uns berühren lassen und die Liebe Gottes weiterschenken.
- Für alle, die in Gesellschaft, Politik und Kirche Einfluss haben: dass sie sich ihrer Verantwortung für das Leben bewusst werden.

Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Gebet nach der Kommunion

Guter Gott, Vater und Mutter, Geist und Leben aller Völker und Kulturen:

Danke, dass du uns trägst und Leben gibst.

Belebe uns mit dem Geist Jesu, damit wir nach seinem Beispiel Zärtlichkeit, Gerechtigkeit, Frieden und Hoffnung in den Herzen wachsen lassen.

An den vielen Orten, wo das Leben bedroht und zerstört wird, hilf du uns, nicht Zuschauer zu sein angesichts von Schmerz, Diskriminierung und Ausbeutung.

Lass uns kämpfen für das Leben, die Rechte und die Würde aller Lebendigen und gegen das Elend, den Hunger und die Ausbeutung unserer Schwestern und Brüder.

Aber lass uns auch in Zärtlichkeit und Liebe fähig sein, alle in die Arme zu schließen, besonders diejenigen, die sich von uns in Glaube, Sprache, Volk und Kultur unterscheiden.

Gib uns genügend Mut und Tapferkeit, sodass wir mit unserem Einsatz für alles Leben auf dieser Erde dein Evangelium verbreiten.

So sei es. Amen.

Von Schwester Raquel Peralta, Diözese Coronel Oviedo, Paraguay zitiert aus: Misereor, Liturgische Bausteine. Fastenaktion 2013

Lieder:

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr GL 422

Meine engen Grenzen GL 437

Wenn das Brot, das wir teilen GL 470

Wenn wir das Leben teilen GL 474

Sag ja zu mir, wenn alles Nein sagt GL 815

Sei unser Gott GL 903

Der Himmel geht über allen auf GL 904

Verlautbarungen

Fasten, Spenden und Beten waren immer schon die wesentlichen Elemente der Fastenzeit. In diesem Sinne bitten wir Sie auch heuer wieder um Ihren Beitrag für die Fastenaktion. Sie kommt sozialen und pastoralen Projekten in Afrika, Asien und Lateinamerika zugute. Genauere Informationen finden Sie im Folder, den Sie gemeinsam mit dem Fastenwürfel bekommen.

Auch heuer werden die Sammelwürfel und Begleitprospekte ausgeteilt (in der Kirche, im Pfarrblatt, ausgetragen...). Die Fastenwürfel werden dann in der Karwoche direkt von Zuhause abgeholt bzw. können im Pfarrhof abgegeben werden. Bitte unterstützen Sie die Fastenaktion mit Ihrer großzügigen Spende.

Vielen Dank für Ihren Beitrag!

Segen

Der Herr segne und behüte euch, er gebe euch, was ihr zum Leben braucht.

Er wende sein Angesicht euch zu in jedem Menschen, der euch zum Gast wird, den ihr willkommen heißt.

Er erweise euch Barmherzigkeit, damit mit den Türen der Häuser auch eure

Herzen geöffnet werden.

Und schenke euch seinen Frieden, der dort beginnt, wo Menschen zueinander kommen und voneinander erzählen.

So segne uns [euch] der dreieinige Gott:

+ der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Autor unbekannt

zitiert aus: Franz Troyer, Ihren Spuren folgen. Die Botschaft biblischer Gestalten für Menschen von heute, Innsbruck 2013 (Tyrolia)



Ich habe einen Traum

Ich hab einen Traum,
wir öffnen die Grenzen und lassen alle herein,
alle die fliehen vor Hunger und Mord
und wir lassen keinen allein.

Wir nehmen sie auf in unserem Haus
und sie essen von unserem Brot
und wir singen und sie erzählen von sich
und wir teilen gemeinsam die Not

und den Wein und das wenige was wir haben,
denn die Armen teilen gern
und die Reichen sehen traurig zu -
denn zu geben ist ihnen meist fern:

Ja wir teilen, und geben vom Überfluss
es geht uns doch viel zu gut
und was wir bekommen, ist tausendmal mehr:
und es macht uns unendlich Mut.

Ihre Kinder werden unsere sein
keine Hautfarbe und kein Zaun
keine menschenverachtende Ideologie
trennt uns von diesem Traum.

Vielleicht wird es eng?
Wir rücken zusammen, versenken die Waffen im Meer,
wir reden und singen und tanzen und lachen
und das Herz ist uns nicht mehr schwer.

Denn wir haben es doch immer gehaut
und wollten es nur nicht wissen:
was wir im Überfluss haben,
das müssen andere schmerzlich vermissen.

Ja wir teilen und geben vom Überfluss
es geht uns doch viel zu gut.
Und was wir bekommen ist tausendmal mehr
und es macht uns unendlich Mut.

Und die Mörderbanden aller Armeen,
gottgesandt oder Nationalisten
erwärmen sich an unsren Ideen
und ahnen, was sie vermissten.

Ja ich weiß, es ist eine kühne Idee
und viele werden jetzt hetzen:
ist ja ganz nett, doch viel zu naiv,
und letztlich nicht umzusetzen.

Doch ich bleibe dabei, denn wird ein Traum
geträumt von unzähligen Wesen
dann wird an seiner zärtlichen Kraft
das Weltbild neu genesen.

Ja, ich hab einen Traum von einer Welt
und ich träume ihn nicht mehr still:
es ist eine grenzenlose Welt
in der ich leben will.



© Ufuk Arslan

Flüchtlinge und Welthunger

Altersgruppe: 16+

Thema: Flüchtlinge, Ausmaß und Ursachen des Welthungers

**Bausteine für Gruppenarbeiten und Arbeitsphasen
(Zeitdauer: 2 – 8 Einheiten)**

Aufbau:

- 1) Recherche von Flüchtlingsschicksalen
- 2) Welthunger und seine Ursachen
- 3) Finden persönlicher und kollektiver Handlungsmöglichkeiten
- 4) Erforschen der eigenen Gier- und Vertrauens-Haltung (Meditation/Innere Reise)

Umfangreiche Artikel- und Linksammlung zu finden auf www.fastenaktion.at.

Zusammengestellt von Ferdinand Krendl

Golfen mit Handicap

Es gibt kein Bild aus dem Vorjahr, das mich mehr zum Nachdenken gebracht hätte als dieses. Welch makaberes Bild: Während ein Pärchen ihr Golfhandicap zu verbessern versucht, versuchen im Hintergrund Afrikaner ein anderes Handicap zu überwinden – den meterhohen Schutzzaun zu überklettern, um ins Paradies zu kommen. Der spanische Fotograf Jose Palazon hat dieses Bild für Reuters „geschossen“ – und zwar in Melilla. Melilla und Ceuta sind zwei spanische Städte mit jeweils ca. 85.000 Einwohnern, die an der marokkanischen Nordküste liegen. Und damit diese Enklave-Städte sich vor den afrikanischen „Eindringlingen“ schützen können, wurden dort entsprechend hohe Wände, Schutzwälle und Drahtverhaue errichtet. Aber eben nicht hoch genug – wie am Bild zu sehen – damit nicht immer wieder manche versuchen, sie zu überwinden und ins „gelobte Land“ zu kommen. Der Kontrast zwischen Europa und Afrika könnte nicht schärfer und deutlicher sein als hier auf diesem Bild. Hier der sattgrüne, kurzgemähte Golfrasen mit herrlichen Palmen – wie im Paradies. Jenseits des Zaunes – Afrika. Laut der spanischen Zeitung El Pais habe die Errichtung des Golfplatzes etwa zwei Millionen Euro gekostet – größtenteils finanziert aus Entwicklungsfonds der Europäischen Union, der sich die „Beseitigung von Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Regionen“ zur Aufgabe macht – innerhalb der EU – versteht sich.

„Man fühlt sich ein wenig schuldig“, soll einer der Golfer gesagt haben, „aber wir haben keine Schuld“. (vgl.: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-10/melilla-fluechtlinge-eu-grenzzaun-foto>)

Gewiss hat nicht der einzelne Golfer jetzt schuld, sondern dahinter liegt eine jahrhundertelange – auch „strukturelle“ – Schuldgeschichte. Und man fragt sich wirklich allen Ernstes: Wer kommt auf die Idee, dorthin an diese Grenze einen Golfplatz zu bauen. Eine sonderbare Mischung aus Egoismus, Borniertheit und Ignoranz! Denn mehr Provokation ist kaum möglich! Wie geht es den Afrikanern, die den Zaun erklommen haben und sehen, wie „Europäer“ so leben? Was müssen sie empfinden und sich denken angesichts der ihnen zur Verfügung stehenden „Lebensmöglichkeiten“?



© REUTERS/Jose Palazon

Kann irgendwer ihnen verübeln, dass sie alles daransetzen, auch dorthin zu gelangen – ins Paradies? Und so kommt es, dass immer mehr Afrikaner nicht nur ihr wenig Geld, sondern auch das Ersparnis der ganzen Familie mitnehmen, um sich die Überfahrt übers Mittelmeer nach Spanien, Lampedusa oder über den Atlantik nach Teneriffa in klapprigen Holz- oder gar nur Schlauchbooten zu leisten – in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Das Schreckliche an diesem Bild ist: es macht sichtbar – und bietet aber doch keine Lösung an. Es gibt dafür keine einfache Lösung! Wegschauen? Die Zäune und die Grenzen nach Spanien, Italien und Griechenland noch höher und dichter machen?

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass die Möglichkeiten internationaler Solidarität bei weitem noch nicht aus-

geschöpft sind. Da ist noch viel Spielraum nach oben. Und bei wem soll es anfangen? Bei Dir und mir! Bei jedem von uns!

Besonders die diesjährige Fastenaktion mit dem Thema „Fremd sein – Vielfalt leben“ kann und soll wieder Anstoß sein, ein wenig hinter die Kulissen und Zäune dieser Welt zu schauen, um zu begreifen, warum Menschen sehr vieles zurückgelassen haben und bei uns versuchen, in der Fremde ihren Traum vom Leben ein wenig zu verwirklichen. Wir können ihnen dabei behilflich sein – oder genauso gleichgültig und unbeeindruckt unseren eigenen Bedürfnissen und Hobbies nachgehen, wie das Golferpärchen hier im Bild es zu tun scheint. Fehlt gerade noch, dass sie sich von diesen Zaungästen gestört und abgelenkt fühlen!

Mag. Fritz Wurzer

„Google Maps,“

Dauer: 20 min

Ziel:

Die SchülerInnen finden zu vielfältigen kulturellen Hintergründen in der Gruppe einen positiven Zugang. In dieser Form der Biographiearbeit wird Diversität als Normalität gesehen, da alle Menschen unterschiedliche Migrationsgeschichten haben.

Materialien:

Rot-weiß-rote Fahne oder irgendein Symbol, das mit Österreich assoziiert wird. Vier Karten auf denen je eine Himmelsrichtung vermerkt ist (Norden, Süden, Osten, Westen).

Ablauf:

1. Leiten Sie die Übung ein, indem Sie nochmals auf die Vielfalt der Möglichkeiten hinweisen, mit denen die SchülerInnen gerade Menschenrechte thematisiert haben. Nun soll die Vielfalt in der Gruppe angesprochen werden:

Laden Sie die SchülerInnen dazu ein, sich nun auf eine Reise durch Raum und Zeit zu begeben! Alle

Sessel werden an den Rand des Raumes geschoben. Auf dem Boden kann man sich eine geografische Europa-Karte vorstellen: In der Mitte des freien Raumes liegt das „Österreich-Symbol“. Die Nord-, Süd-, Ost-, West-Kärtchen werden entsprechend rundherum an die äußeren Ränder des freien Raumes gelegt. Die SchülerInnen werden nun gebeten, sich auf der Europa-Karte dorthin zu stellen, wo sie geboren wurden. (Wer außerhalb Europas geboren wurde, stellt sich in der entsprechenden Himmelsrichtung an den Rand der Karte.) Gehen Sie nun durch den Raum und fragen Sie die SchülerInnen nach ihrem Geburtsort.

2. In einem zweiten Schritt werden die SchülerInnen gebeten, sich dort zu positionieren, wo ein Elternteil geboren wurde. Gehen Sie wieder durch den Raum und fragen Sie nach den Orten.
3. Nun sollen sich die SchülerInnen dort positionieren, wo ein Großelternteil geboren wurde (inkl. Nachfragen) und schließlich – schwierige Frage – wo ein Urgroßelternteil geboren wurde.

4. Abschließend wird noch gefragt, wo die SchülerInnen gerne leben möchten. (Nicht Urlaub verbringen, sondern eine längere Zeit leben.) Auch hier können die verschiedenen Orte und – je nach Zeitressourcen – die Gründe erfragt werden, warum man sich so positioniert hat.

5. In einer kurzen Reflexionsphase werden dann u.a. folgende Fragen besprochen: Waren die unterschiedlichen Herkunftsorte in der Gruppe bekannt? Gab es mehr Menschen, die über Generationen in Österreich lebten oder mehr, die sich weg bewegten? Von Generation zu Generation bewegen sich die Menschen immer mehr vom „Zentrum“ weg: Ist das wohl in jeder Gruppe so?

Tipp

Zeigen Sie auf dieser Reise durch Zeit und Raum eine betont wertschätzende und positive Haltung gegenüber den unterschiedlichen Herkunftsorten. Die kulturelle Vielfalt kann in der Gruppe als zusätzliche Ressource entdeckt werden.

Bei größeren Gruppen muss nicht bei jedem Durchgang jedeR SchülerIn befragt werden, insbesondere wenn sich im Hinblick auf den Standort wenig verändert. Dies sollte dann aber kurz erklärt werden (z.B. Dass nun nur bei jenen nachgefragt wird, wo es zu Veränderungen von einer Generation zu anderen kam).

In Gruppen, in denen die kulturelle Vielfalt schon in der ersten oder zweiten Generation offenkundig ist, kann auch verstärkt darauf hingewiesen werden, dass bei den allermeisten Menschen spätestens in der 3. oder 4. Generation Migration erfolgte und dass alle Menschen unterschiedliche kulturelle Wurzeln haben. Die unterschiedliche Herkunft ist also normal und kein Unterscheidungskriterium zwischen verschiedenen Gruppen von Menschen.

Quelle: Amnesty International Österreich



Home is where my heart is

Dauer: 30 min

Ziel: Die SchülerInnen legen für sich Prioritäten hinsichtlich ihres Heimatbegriffes fest und machen sich so bewusst, welche Umstände und Bedingungen ihnen in ihrem Leben wichtig sind.

Materialien:

- Handzettel: (Zu Hause ist für mich ... (siehe unten; Kopiervorlage unter www.fastenaktion.at)
- Laptop und Beamer für Bilder, die die Heimat der SchülerInnen zeigen

Ablauf:

1. Leiten Sie die Übung in etwa wie folgt ein: Die letzte Frage der vorangegangenen Übung wurde nun noch kaum besprochen: „Was macht es aus, dass ich mich zu Hause fühle? Warum habe ich mich in der vorangegangenen Übung bei der letzten Frage so positioniert?“
2. Die SchülerInnen erhalten den Handzettel „Heimat ist für mich...“ und werden gebeten nach Durchsicht der neuen Kriterien in Einzelarbeit drei wegzustreichen, die ihnen am wenigsten wichtig erscheinen. Danach sollen sie die restlichen sechs Kriterien nach Wichtigkeit reihen (von eins sehr wichtig bis sechs am wenigsten wichtig). Dauer: ca. zehn Minuten. Schreiben Sie, während die SchülerInnen ihre Wahl treffen (oder davor), die neun Kriterien auf ein Flip-Chart.
3. Fragen Sie im Rahmen der Auswertung (ca. 20 Minuten), welche Kriterien als die drei wichtigsten qualifiziert wurden. Hierzu kann auf dem Flip-Chart mitdokumentiert werden: großes/mittleres und kleines + für die drei wichtigsten Kriterien? Was braucht es nun für ein gutes Zuhause? Sind es ähnliche Dinge? Gibt es große Unterschiede?
4. Nach dieser Reflexion liegt es auf der Hand, den Bogen zu den Menschenrechten zurück zu spannen: Alle Menschen haben ähnliche Bedürfnisse (nach Geborgenheit, Familie/Freundschaft, Sicherheit, ...), und diese Bedürfnisse können durch die Umsetzung der Menschenrechtsidee befriedigt werden. Auch wenn noch nicht alle Menschenrechte

überall vollständig umgesetzt sind, so können diese Rechte, wenn sie entsprechend geachtet und gewährleistet werden, für alle Menschen ein gutes Leben ermöglichen.

Tipps

Sollten noch zusätzliche Zeitressourcen gegeben sein, können die SchülerInnen auch gebeten werden, der Workshopleitung Bilder zu schicken, die ihre Heimat illustrieren: Bilder des Hauses, in dem sie wohnen, des Parks/der Straße/des Lokals, in dem sie FreundInnen treffen, des Ortes aus dem sie stammen, Bilder aus ihrem Viertel oder ihrer Umgebung, ...

Diese Bilder können dann im Plenum gezeigt und kurz erläutert werden.

Musiktipps zur Thematik: Samy DeLuxe: „Dis wo ich herkomm“ (allerdings auf Deutschland ausgerichtet)

Zu Hause ist für mich ...

- ... wo ich geboren bin
- ... wo ich meine Muttersprache spreche
- ... wo meine Familie wohnt
- ... wo meine Freunde sind
- ... wo es mir gut geht und ich Dinge tun kann, die Spaß machen
- ... wo ich die längste Zeit gelebt habe
- ... wo ich mich gut auskenne und sicher fühle
- ... wo ich zur Schule gehe und arbeite
- ... wo ich in Zukunft leben will

(Kopiervorlage unter www.fastenaktion.at)

„Flucht ist kein Verbrechen“

Zahlen und Fakten:

1. Mindestsicherung für eine/n österr. Staatsbürger/in	ca. 770,- pro Monat
2. Grundversorgung für Wohnung, Essen und Taschengeld für einen Flüchtling pro Monat	max. 330,-
3. Taschengeld pro Monat für einen Flüchtling	40
4. Anzahl der Menschen auf der Flucht weltweit	über 50 Millionen (2013)
5. Anzahl der Flüchtlinge, die jährlich nach Europa kommen	ca. 430 000 (2013)
6. Person, die mehr oder weniger freiwillig von einem Ort zum anderen zieht	Migrant
7. Menschen verlassen Heimat nicht freiwillig, sondern weil sie z. B. Aufgrund ihrer politischen Meinung oder Religion in ihrem Heimatland verfolgt werden.	Flüchtling
8. % Satz von allen Flüchtlingen, die Kinder sind	50,00%
9. Anteil an AsylwerberInnen in der österreichischen Bevölkerung	0,27%

Hintergrundinformationen und weiterführende Links auf: www.fastenaktion.at

Spiel „Was lasse ich zurück?“

Alter: ab neun Jahre
Dauer: ca. 20 Minuten

Ziel:

Auseinandersetzung mit der Situation von Flüchtlingskindern. Bewusst machen, was wir selbst alles besitzen und im Ernstfall zurücklassen müssten. Hinführen zum Thema: Bilder von Kindern auf der Flucht (Zeitungsausschnitte) betrachten und besprechen. Was könnten diese Kinder erlebt haben?

Spielverlauf:

Kleine Zettel austeilen, die Kinder sollen möglichst viele Dinge aufschreiben, die sie im Fall einer Flucht zurücklassen müssten. (Die Spannung kann erhöht werden, wenn die Zeit mitgestoppt wird – ca. 2 Minuten) Anschließend werden die Ergebnisse vorgestellt, die Kinder sollen schildern, wovon sie sich am schwersten trennen würden und welche Gefühle die Vorstellung hervorruft, so viel zurücklassen zu müssen. Die Ergebnisse der Kinder könnten auf eine Pinwand oder Flipchart geheftet und im Rahmen eines Familiengottesdienstes vorgestellt werden.

(Jungscharleiterin Irene Fries,
Religionslehrerin Gabriela Rameis)



© K. Hintersteiner

Neues Zuhause für Flüchtlinge

Dass es in unserem Land durchaus Gemeinden bzw. Schulen gibt, die sich sehr um das Wohl von Flüchtlingen bemühen, möchte ich am Beispiel der Gemeinde Spitz in der Wachau zeigen, wo Flüchtlingsfamilien freundlich aufgenommen und gut betreut werden. Bürgermeister Dr. Nunzer und Sekretär Norbert Notz setzen sich intensiv dafür ein, dass diesen Familien ein neues Zuhause ermöglicht wird.

Davon profitiert auch die Schule, die sich über den Zuwachs von neuen Schülern sehr freut. Die Integration der Kinder funktioniert hervorragend. Direktorin Mag. Melitta Baumgartner und das gesamte Lehrerteam bemühen sich auf liebevolle Weise, die Kinder bestmöglich zu fördern, sodass anfängliche Scheu und Sprachschwierigkeiten schnell überwunden werden.

Es ist immer wieder schön zu erleben, wie rasch diese Kinder in die Klassengemeinschaften aufgenommen und aus „Fremden“ neue Freunde werden. Sprachunterschiede spielen hier scheinbar überhaupt keine Rolle.

Die Schule unterstützt aber auch jene Familien, die noch in den aktuellen Krisengebieten ausharren müssen. So wurde im Herbst 2014 an einer Sammlung der NÖ Landesregierung für Syrien teilgenommen – Eltern spendeten Kleidung und Spielsachen.

(Gabriela Rameis, Religionslehrerin)

Wenn ich könnte,
gäbe ich jedem Kind
eine Weltkarte ...
Und wenn möglich,
einen Leuchtglobus,
in der Hoffnung,
den Blick des Kindes
aufs Äußerste zu weiten
und in ihm
Interesse und Zuneigung
zu wecken
für alle Völker,
alle Rassen,
alle Sprachen,
alles Religionen!

Dom Hélder Câmara

Fremd ist der Fremde nur in der Fremde (Karl Valentin)

Auf befremdliche Weise ist der Fremde / das Fremde in uns selbst

Aus: Heimat Fremde Heimat vom 30.11.2014)

Wer ist mir fremd? Was ist mir fremd? Wer sind die Fremden? Was mir fremd ist, kann mich leicht ängstigen. Diese Gedanken ließen sich beliebig fortsetzen.

Im Rahmen des Lehrgangs Weltreligionen erlebte ich im Startseminar eine Übung zum Thema Fremd sein. Sie hat mich nachhaltig geprägt.

Wir hatten im Vorfeld die Aufgabe, jeden Abend kurz in Stichworten aufzuschreiben, was mir an diesem Tag besonders fremd war. Das konnte ein Mensch sein, eine Handlung, ein Gedanke, etwas, was ich getan oder erlebt habe. Was habe ich notiert?

- Ich fühlte mich auf der Autobahn durch den zu knappen Abstand des nachfahrenden Autos bedrängt, ich konnte nicht verstehen, warum jemand so etwa macht. Drängeln.
- Ich habe in der Klasse auf eine provokante Äußerung eines Schülers unpassend reagiert. Ich war mir selber fremd in dieser Verhaltensweise.
- Es waren Alltagssituationen mit meinen pubertierenden Kindern.
- Eine dienstliche Aufforderung, die ich nicht nachvollziehen konnte.
- Nach einer längeren Phase der Nikotinabstinenz habe ich wieder zur Zigarette gegriffen.
- Kirchliche Sichtweisen, die nicht nachvollziehbar sind.
- Alltagskonflikte mit der Ehepartnerin.
- Auf jemanden warten müssen.
- Ein Witz über den Papst (ein harmloser Witz, wie so oft einer erzählt wird), über den sich ein Moslem sehr ärgert, denn über eine solche Persönlichkeit macht man keinen Witz. Er ist enttäuscht von mir, da ich nicht eingegriffen habe. Ich bin mit der Überzeugung zurückgeblieben: Punkto Humor sind wir uns noch sehr fremd geblieben.

Diese Liste könnte ich noch lange fortsetzen. Auch bei anderen Lehrgangsteil-



© K. Hintersteiner

nehmerInnen sah sie ähnlich aus. Diese Übung beschäftigte mich noch lange.

Jeden Tag erlebe ich Fremdes und es belastet mich meist nicht besonders. Es gelingt recht gut, dieses Fremde in meinen Erfahrungsalltag zu integrieren. Warum ist das so? Es gelingt deshalb so gut, weil wir positiv voreingenommen sind. Ein Konflikt mit meinen Kindern stellt nicht in Frage, dass sie meine Kinder sind. Auch wenn ich mir gelegentlich selber sehr fremd bin, breche ich auch nicht mit mir selber. Dann wieder gibt es beklemmende Erfahrungen, die pflegen wir weiter. Sie haben eine wichtige Funktion. Sie stehen für etwas anderes.

Wenn jemand eine Diät braucht, kann diese Person mit Rücksicht rechnen. Wenn sich jemand in der Familie vegetarisch ernährt, dann findet die Familie rasch eine gute Lösung. Wenn es um Rücksichten aus religiösen Gründen geht, dann wird dieses Thema gelegentlich zur Frage der Integration, es wird ein Gradmesser für das Dazu-

gehören oder das Fremdsein.

Menschen kleiden sich sehr individuell, alles scheint möglich zu sein, manchmal werden auch Grenzen überschritten, manche Vorschriften lösen Unverständnis aus, wenn z.B. für den Besuch einer Kirche Grenzen gezogen werden. Trägt jemand ein Kopftuch aus religiösen Gründen, dann ist die Aura der Freiheit schnell verlassen. Diese Übung kann ich für die Fastenzeit Ihnen persönlich empfehlen. Sie tut gut.

Sie kennen Ihre Schülerinnen und Schüler. Wählen Sie eine passende Adaptierung. Ich habe diese Übung (bezogen auf kürzere Zeiträume) auch schon im Unterricht eingesetzt, mit unterschiedlichen Ergebnissen. Dabei ist es auch vorgekommen, dass einen Schüler befremdet, wenn er jeden Tag im Schulbus einen Afrikaner / eine Afrikanerin sieht / sehen muss.

Viele Impulse zum Nachdenken sind zu erwarten.

Mag. Johann Bruckner

Meine Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Ich beginne meinen Artikel mit einer kleinen Begriffsbestimmung:

Was sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF)?

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind jene minderjährige Jugendliche, die ohne elterlicher Begleitung nach Österreich flüchten.

Mein Name ist Stefan Bauer und ich bin Leiter einer Einrichtung für schwersttraumatisierte umF in Wien. Dies sind jene Flüchtlinge, die aufgrund ihrer Flucht und ihren Erlebnissen in der Vergangenheit psychisch auffällig werden und in speziellen Einrichtungen wie unserer unterkommen. Aber warum werden sie psychisch auffällig? Stellen Sie sich vor: Sie flüchten aus Afghanistan, haben in ihrem ganzen Leben beinahe jede Woche gesehen, wie jemand erschossen wird, wurden auch selbst an der Waffe eingeschult und gezwungen jemanden zu erschießen. Ihre Eltern wurden von Taliban vor ihren Augen getötet und Sie sind auf der Flucht nach Österreich. Da ihre Vergangenheit noch nicht traumatisch genug war, werden Sie auf der Flucht Zeuge, wie Menschen verdursten, verhungern, ertrinken, vergewaltigt werden oder ermordet. Sie wurden während ihrer ganzen Kindheit nur mit Gewalt und harter Disziplin erzogen, da wird selbst die stärkste Persönlichkeit psychisch auffällig.

Eine solche Geschichte kommt täglich vor!

Meine Aufgabe ist es, die Jugendlichen wieder auf den richtigen Weg des Lebens zu führen und ihnen familienähnliche Verhältnisse zu bieten, um ihnen ein Leben in Frieden, ein Leben in Österreich und eine gewaltfreie Erziehung zu ermöglichen.

Ich bitte sie alle, dass sie auf politische Parteien, welche weder den Hintergrund der Flüchtlinge noch deren Situation durchblicken, aber trotzdem prolongieren, dass Ausländer aus Österreich weg müssen, nicht hören, sondern dass sie sich selbst die Situation ansehen und dann selbst entscheiden. Wenn sie noch Fragen zu meinem Artikel haben, können sie mir gerne eine Mail schreiben unter s.bauer@t-gemeinschaften.org.

Fallbeispiel eines umF

Stellen Sie sich vor:

Sie sind 14 Jahre alt und leben mit ihren zwei Geschwistern und ihren beiden Eltern in Afghanistan. Eines Nachts stürmen Taliban ihr Haus und sie flüchten durch den Hintereingang. Sie drehen sich um und sehen, wie ihr Haus explodiert, indem alle Familienmitglieder schlafen. Ein Auto fährt dicht hinter Ihnen und Sie werden mit einer Maschinenpistole beschossen. Da es zu gefährlich ist und sie ständig verfolgt werden, beschließen Sie nach Europa zu gehen, wo Sie gehört haben, dass es Frieden gibt. Die Reise nach Europa kostet ca. 2000-3000€, aber da ihr gesamtes Hab und Gut verloren gegangen ist, fragen sie den Schlepper, ob es möglich wäre, die Kosten in Europa nachzubezahlen. Der Schlepper sagt: „Falls du mir das Geld innerhalb von einem Monat nach der Einreise nicht zurückgegeben hast, dann ermorde ich dich!“. Sie bejahen diese Frage und nun geht die schreckliche Reise los. Der LKW mit 20 anderen Flüchtlingen fährt mindestens drei Tage von Kabul nach Istanbul – mit sehr wenig Essen und Trinken. Selbst der Klo Gang (WC = Kübel) muss mit 20 anderen Personen geteilt werden. Nach einer 3-tägigen Fahrt ist man in Istanbul, wo die Reise mit dem Schlauchboot über das Mittelmeer weitergeht. Mitten im Meer bricht das Schlauchboot aufgrund von Überbelastung und 10 von 20 Menschen ertrinken – Sie können sich noch retten und gelangen irgendwie, komplett dehydriert und sehr hungrig zur griechischen Küste. Da die Griechen in ihren Flüchtlingslagern sehr rau mit Ausländern umgehen (einsperren, verdursten lassen, vergewaltigen etc.), beschließen Sie, nach Österreich mit den Schleppern zu fahren. In Wien angekommen, müssen Sie unbedingt innerhalb von einem Monat 3000€ besorgen – aber nur wie? Ohne Unterkunft, ohne Einkommen? Ihnen bleiben nur ein paar wenige Möglichkeiten über: Prostitution, Drogenhandel, Diebstahl – um das Geld so schnell wie möglich zu bekommen, sonst müssen Sie sterben! Sie haben das Geld mit ihren letzten Kräften zusammengekratzt und bezahlen den Schlepper jetzt schon mit Zinsen. Und wie alle wissen, ist es sehr schwierig, aus dem Drogen- und Prostitutionsmilieu ins normale Leben zu kommen.

Diese Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit. Diese Person hat es aber geschafft, sich in Österreich zu integrieren, hat einen Schulabschluss und eine Lehre bekommen.

Welthaus
ÖSTERREICH

WELT.SICHTEN

© Welthaus

www.welthaus.at

Anders – fremd – und doch mitten drin



Ich bin so – und du bist anders

Er ist groß - und sie ist klein.
 Sie hat braune - er hat schwarze Haare.
 Er hat blaue - sie hat grüne Augen.
 Sie liebt Jazz - und er mag Pop.
 Er isst Zwetschkenknödel - sie mehr
 Fleisch.
 Sie trinkt Wein - und er den Schnaps.
 Er fährt gern Ski - sie liebt schnelle
 Autos.
 Sie wohnt in der Stadt - er auf dem Land.
 Er kennt Jesus - sie den Mohammed.
 Sie arbeitet am PC - und er am Bau.
 Er geht tanzen - und sie singt.
 Sie liebt Bräuche - er braucht Liebe.
 Er klettert auf die höchsten Berge -
 sie schwimmt im Meer hinter den
 Fischen her.
 Einer ist so - die andere anders.
 Und doch ist jeder mitten drin.

Mitten drin

in der Familie - im Freundeskreis -
 im Dorf - in der Stadt - in der Kir-
 che - im Verein - in der Schule - im
 Job - im Land - in der Gesellschaft.

Das Andere - es ist immer da. Allge-
 genwärtig.
 Egal, wohin wir gehen - egal, wie weit
 weg.
 Egal, ob wir bei anderen sind - oder
 ganz allein. Das Andere ist auch in uns.
 Wir selbst kommen uns manchmal so
 anders vor - und so fremd.

Oft verstehen wir uns selbst nicht
 (mehr) - und manches Mal die Welt.
 Wir schütteln den Kopf über unser
 Verhalten, unser Aussehen,
 unseren Geschmack, unsere Vorlieben -
 und wir schütteln den Kopf über die
 anderen.

Das Andere / das Fremde ist ein
 Teil von uns...

Das haben alle Menschen gemein-
 sam ...

Nun haben wir mindestens zwei Mög-
 lichkeiten, uns zu entscheiden: für die
 Angst oder für die Vielfalt.
 Beides hat Konsequenzen.

Wenn wir uns für die Angst entscheiden, dann ...

... wollen wir die Sonne sehen und se-
 hen doch nur Regen.
 ... wollen wir Freunde finden und su-
 chen sie doch vergeblich.
 ... fehlen uns die Worte, wenn es nötig
 wäre zu schreiben.
 ... möchten wir keine Fehler machen
 und schaffen es doch nicht.
 ... bauen wir Mauern und Zäune aus
 Stacheldraht.
 ... wollen wir Frieden und enden im
 Krieg.

Wenn wir auf Vielfalt bauen, dann ...

... entdecken wir immer wieder neue
 Möglichkeiten und Ideen.

... lernen wir auch uns selbst besser
 kennen.
 ... wird die Gemeinschaft bunter.
 ... lernen wir zu vertrauen.
 ... werden Freundschaften würzig
 und besonders.
 ... entdecken, staunen und sind wir.

Oberstufe/BHS:

Mit dem Fotoapparat durch die Stadt



Die Schüler machen sich auf, das An-
 dere / das Fremde zu suchen.
 Wo versteckt es sich? Wo ist es offen-
 sichtlich?
 Menschen, Straßen, Gebäude, in der
 Natur, Situationen, Plätze...
 Wir machen Fotos vom Anderen, das
 uns fremd ist.

Wieder zurück in der Schule verglei-
 chen wir unsere Bilder:
 Was war uns fremd?
 Haben wir es gleich gefunden oder
 mussten wir lange danach suchen?
 Wie haben die Menschen auf der Stra-
 ße reagiert?
 Sind unsere Bilder ähnlich oder ist je-
 dem etwas Anderes fremd?

Wie gehen wir mit dem Anderen um?
 Wie gehen wir mit Fremdem um?
 Was macht es mit uns? Was machen
 wir damit?

(Schaufel, PPP, Film drehen – Musik dazu suchen, Gebete schreiben – für uns und für die anderen beten).

➤ **Mein anderes Selfie**

Was ist an mir „anders“? Was empfinde ich an meiner Person als „fremd“? Mit Symbolen / Gewand / Schminke / ... in Szene setzen – davon ein oder mehrere Selfies machen. Ausstellung in der Schule: „das Andere in mir“ – „Vielfalt im Klassenzimmer“ – „mitten drin anders“

➤ **Provokation auf der Straße**

Einige Schüler und Schülerinnen verhalten sich anders / oder schauen anders aus.

Andere Haarfarbe – Kleidung – Tattoos – Bettlerlook – Straßenmusikanten – in einem Rollstuhl sitzend – mit Blindenstock ...

... so stehen sie (sehr auffällig) auf belebten Straßen oder Plätzen (einzeln oder in Kleingruppen) – laut singend oder Musik hörend – Szenen spielend

... die anderen Schüler stehen in einiger Entfernung und beobachten (oder filmen / fotografieren) die Reaktion der Menschen.

Menschen können von diesen anderen Schülern auch angesprochen werden: was sagen Sie dazu? Stört es Sie, wenn Sie solche Menschen sehen? Was denken Sie darüber?

Antworten und Filme / Fotos werden gesammelt für eine Auswertung in der Klasse.

Schicksalslotto

Ziele:

- Entwicklung von Verständnis für Vielfalt
- Perspektivenwechsel: in die Haut anderer schlüpfen, deren soziale Situation sich (völlig) von der eigenen unterscheidet
- Herausarbeiten von Strategien der Ungleichheit (nach Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Aussehen, Alter, Gesundheit, Ausbildungsniveau...) und ihren Auswirkungen im Leben der Betroffenen
- Konkurrenz und Leistungsideologie zum Thema machen.

Dauer: 1 – 1 1/2 Stunden

Material:

Für jede/n Jugendlichen eine vorbereitete Lebenskarte + Arbeitsblatt „Schicksalslotto“ verfassen

Anleitung:

Die Lehrpersonen erstellen verschiedene Lebenskarten, die mehrere

Kategorien umfassen, um möglichst vielfältige neue Identitäten schaffen zu können (Beispiele für mögliche Lebenskarten siehe unten).

Die Karten kommen dann verdeckt in einen Behälter, aus dem sich die Jugendlichen jeweils eine Karte ziehen. Anschließend wird das Arbeitsblatt „Schicksalslotto“ verteilt.

Die Jugendlichen haben ca. 20 Minuten Zeit, die Fragen für sich zu beantworten.

Dann werden Kleingruppen gebildet, in denen die gefundenen Antworten diskutiert werden.

Schließlich im Plenum die Fragen reflektieren.

Diskussion:

- Wie hast du dich während dieser Übung gefühlt?
- War es schwer sich in die Lage eines/einer anderen zu versetzen?
- Im Vergleich zu deiner jetzigen Lebenslage: warst du mit der neuen Identität „besser“ oder „schlechter“ dran? In welchen Bereichen? Warum?
- Gab es Fragen, die schwierig oder unangenehm zu beantworten waren? Wenn ja, welche und warum?
- Woher hast du die Informationen darüber, wie es Menschen in bestimmten Lebenslagen geht? Eigene Erfahrung, Medien...?
- Weshalb nehmen wir gewisse Ein-

schränkungen der Möglichkeiten bei anderen Menschen häufig nicht wahr?

- Was denkst du bedeuten die Gefühle von Unterlegenheit und Perspektivenlosigkeit bzw. Überlegenheit für die Betroffenen?
- Welche Möglichkeiten zur Veränderung ihrer Situation haben die verschiedenen Gruppen?
- Was können wir ändern?

LEBENSKARTEN

Diese vorgeschlagenen Rollen sind Beispiele für unterschiedliche Lebenslagen, in denen sich in Österreich lebende Menschen befinden können.

Die tatsächlichen Rollen sollten auf die Zusammensetzung der Klasse abgestimmt werden. Je besser das Spiel auf die eigene Klasse zugeschnitten ist, desto leichter können die Jugendlichen an ihre eigenen Erfahrungen anknüpfen.

Die Auswahl der Rollen bestimmt schließlich die Diskussion unterschiedlicher gesellschaftlicher Hierarchien.

- Ein 18-jähriger Hilfsarbeiter afghanischer Abstammung mit Hauptschulabschluss.
- Eine 42-jährige ledige Krankenschwester, Arbeitsmigrantin von den Philippinen.
- Eine 20-jährige Schwangere, HIV-positiv, ledig.



© Fotos: 250 000 Cliparts – mehr braucht keiner, SYBEX Verlag Köln

- Ein 30-jähriger verheirateter Facharbeiter, der aus Deutschland stammt.
- Eine 19-jährige österreichische Staatsbürgerin, deren Eltern aus der Türkei kommen, mit Matura und traditionell muslimischem Hintergrund.
- Ein 17-jähriger Tischlerlehrling, homosexuell.
- Ein 26-jähriger nigerianischer Asylwerber, ledig.
- Eine 56-jährige Österreicherin, langzeitarbeitslos, geschieden.
- Die 28-jährige aus Thailand kommende Ehefrau eines österreichischen Busfahrers, 3 Kinder.
- Ein 32-jähriger wohnsitz- und arbeitsloser Fliesenleger.
- Ein 45-jähriger Österreicher, körperlich behindert.
- Eine 20-jährige Telekom-Mitarbeiterin, nach der Ausbildung nicht übernommen.
- Eine 19-jährige Punkerin, die in einer Bar arbeitet.
- Eine 34-jährige Rechtsanwältin, alleinerziehend, 2 Kinder.
- ...

Schicksalslotto – Arbeitsblatt:

Stell dir vor, du wärst von einem Tag auf den anderen ein völlig anderer Mensch.

Welche Änderungen würden sich ausgehend von deiner neuen Identität in deinem Leben ergeben?

Überlege anhand der unten stehenden Fragen in welchen Bereichen und in welchem Ausmaß du dein Leben anders gestalten würdest/müsstest.

Nenne mindestens fünf verschiedene Veränderungen in deinem Leben, die sich aufgrund der neuen Identität ergeben würden.

- Inwiefern würden sich deine Einstellungen und dein Verhalten verändern?
- Wie würde dein Umfeld auf dich reagieren, etwa deine Familie, deine Freunde/Freundinnen, Bekannte, KollegInnen, die Gesellschaft?
- Hättest du mit dieser neuen Identität mehr oder weniger Macht, etwa am Arbeitsplatz oder in der Gesellschaft allgemein?
- Was kannst du der Gesellschaft als diese neue Person bieten, was du ihr vorher nicht bieten konntest?
- Was brauchst oder erwartest du von anderen, was du vorher nicht gebraucht oder erwartet hast?
- Wird es schwieriger oder leichter sein, in der Nachbarschaft deiner Wahl zu leben?
- Glaubst du, dass du in deinem neuen Leben glücklich sein wirst?



Texte verfassen

Die Jugendlichen ins Thema einführen und sie motivieren, Texte – Geschichten – Gedichte – Gebete - Liedtexte zu schreiben.

Jeder Text soll einen persönlichen Bezug haben. Eventuell mit Instrumentalmusik als Hintergrund.

Eine gebundene Mappe erstellen – Plakatwände gestalten (zusätzlich mit Bildern) – Texte zum Pflücken anbringen.

Pfarrre:

Anders sein ist ganz normal

Ausstellung organisieren und gestalten:

Einige Wochen lang vielen Menschen zugänglich machen.

Möglichst viele aus der Bevölkerung sollen daran beteiligt sein – jede/r kann / soll / darf etwas beitragen (DIESE Ausstellung lebt genau davon!):

- Die starke Wand (hier stehen die Stärken von Menschen – was können einzelne Personen gut und bringen es für die Gemeinschaft ein – über sich und über andere schreiben)
- Die Klagemauer (hier stehen Schwächen, Konflikte, Probleme von einzelnen oder der Gemeinschaft)
- Die Welt anhalten (Fotos zeigen andere Perspektiven und neue Zugänge zu Orten, Menschen, Situationen)
- Drehen und schneiden (ein Video entsteht in einem Workshop mit Interessierten)
- Die etwas andere Zeitung (eine Zeitschrift erarbeiten, die den Menschen andere Nachrichten bringt)

- Musikecke (andere Musik hören)
- Fair Trade Stand (andere Produkte kennen lernen / informieren / verkosten)
- Wochen vorher der Aufruf: Schreiben Sie andere Texte! (in gebundener Form oder als Ausstellung veröffentlichten) – Was ist in meinem Leben anders / fremd / nicht ganz so normal?
- Mit anderen Augen „sehen“ (3D-Brille, Alkoholbrille, Brille von Blinden, Brille von alten Menschen ... ausborgen und ausprobieren lassen)
- Mit anderen Beinen „gehen“ (mit Stöcken, Rollstuhl, ...)
- Anders schreiben (mit dem Mund oder mit den Füßen versuchen zu malen oder zu schreiben)
- Anders hören (in einem Raum ausprobieren, wie es sich anfühlt, wenn jemand mir eine Geschichte vorliest und gleichzeitig habe ich Ohrstöpsel in meinen Ohren (höre nicht gut) oder ich habe Kopfhörer mit anderen Stimmen oder Geschichten oder Musik auf – so fällt das Zuhören sehr schwer)
- Begleitende Diskussionsveranstaltungen organisieren (über andere Politiker, andere Vertreter aus dem kirchlichen Bereich, andere Models, andere Sänger, andere Sportler, andere Konsumenten,) – Was macht diese Bereiche so anders? Warum ist es für Menschen ganz normal, anders zu denken, zu fühlen, zu handeln?
- Der andere Gottesdienst (wie sieht er aus?)
- „Andere Menschen“ bewusst in die Pfarre (in pfarrliche Gruppen) integrieren.

Andrea Weber

Es ist genug für alle da...

Altersgruppe: ab 14

Autorin: Mag^a. Maria Mayer-Schwingenschlögl

Grafiken zum Download: www.fastenaktion.at

Thema: Überfluss und Hunger - eine neue Balance herstellen

1. Die SchülerInnen bekommen ein Arbeitsblatt, auf dem steht: Mt 14, 15-17

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. 16 Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! 17 Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns.

Notiert, was ihr im Kühlschrank habt – wie viel davon ist nach einer Woche verbraucht? Was musste weggeworfen werden? Wie war es mit Brot/Obst/Gemüse?

In der Religionsstunde nach einer Woche werden die Ergebnisse verglichen ev. kann auch darüber gesprochen werden, was in der Schule an Nahrungsmitteln weggeworfen wird.

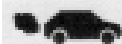
2. Anhand dieser Ergebnisse sollen Schüler_innen schätzen, wie hoch der Anteil an Verlusten in der Lebensmittelkette ist und vergleichen diese mit der Grafik der UNEP. --> [weltkarte_lebensmittel.jpeg](#)

3. Gruppe 1: Auf die Seite <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/abfall/lebensmittel/fakten.html> gehen und Fakten zum Thema Nahrungsmittelverschwendung sammeln: Gestaltet ein Plakat oder eine Powerpointpräsentation, auf dem ihr die Antworten zu folgenden Fragen grafisch darstellt:

- a Wie viele Tonnen an Lebensmitteln werden jährlich weltweit weggeworfen?
- b Wie viel in Europa und Nordamerika?
- c Und wie viel in Österreich?
- d Welche Gründe gibt es für das Wegwerfen?
- e Wie viel Euro könnte ein durch-

Treibhauseffekt der Herstellung von Nahrungsmitteln

dargestellt in Autokilometern



Ernährungsweise ohne Fleisch- und Milchprodukte

bio 281 km

konv. 629 km



Ernährungsweise ohne Fleisch

bio 1.978 km

konventionell 2.427 km

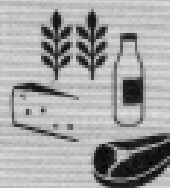


Ernährungsweise „Alles-Esser“

bio 4.377 km

konventionell 4.758 km

konventionell ohne Rindfleisch* 4.309 km



*Rindfleischkonsum durch Schweinefleischersatz

Basis: Durchschnittsverbrauch einzelner Lebensmittel in Deutschland 2002 nach Eurostat, Kilometer mit einem BMW Modell m11 d bei 19,9 g CO₂ pro km

schnittlicher österreichischer Haushalt durch Vermeidung von Abfällen einsparen?

f Bewusstkaufen.at

g FairTeiler-Oeffentlicher-Kuehlschrank-gegen-Lebensmittelverschwendung

h Foodcops

4. Gruppe 2: Hunger in der Welt
Recherchiert auf der Internetseite <http://de.wfp.org/hunger/hungerstatistik> und gestaltet ebenfalls ein Plakat oder eine Powerpointpräsentation, auf dem ihr mindestens acht Fakten zu Welthunger grafisch darstellt

8. Dreht mit euren Mobiltelefonen in Teams einen kurzen Werbespot, in dem ihr eine der Initiativen bewirbt oder überhaupt Tipps gebt, wie Lebensmittelverschwendung vermieden werden kann

5. Beide Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse

9. Anregung: Nutzt die Fastenzeit, um bewusst anders zu konsumieren und teilt das ersparte Geld mit jenen, die es besonders benötigen!

6. Film „We feed the world“ oder „Taste the waste“

7. Brainstorming. Was können wir tun? Sucht im Internet Initiativen, Verschwendung zu vermeiden - Stichworte:

- a Teller statt Tonne –Slow Food-Initiative gegen Lebensmittelverschwendung
- b Wiener Tafel
- c Soma Märkte
- d Iss mich
- e Facebook: [clevereinkaufenden](#)

10. Überleitung zu Mt 14 – können auch wir Brote und Fische vermehren? Gemeinsam Mt 14, 13-21 lesen

Quelle: Kreutzberger Stefan, Thurn Valentin:
Die Essensverächter, Köln 2011

Stundenthema:

Komm lass uns ESSEN

Zum Hauptthema Fremd sein – anders sein, habe ich unten angeführt, einen Vorschlag für eine Stundengestaltung im Unterricht. Es soll ein Beitrag zur sozialen und interkulturellen Kompetenz sein. Diese Stunde erfordert eine etwas längere Vorbereitungszeit. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit mit den Kindern die Speisen selbst zu kochen.

Vorbereitungen

Material: Tücher zum Verbinden der Augen (jedes Kind bringt sein eigenes Tuch von zu Hause mit), Servietten (bringt jeder Schüler/Schülerin selbst mit).

Essen: Mazza (jüdisches Brot), Puri (Fladenbrot aus Indien), Wachauer-Laberl (Österreich/Wachau), Datteln und Dattelsaft (Datteln eine Nacht in Wasser einlegen) (Islam/arabischen Ländern), Couscous (arabische Länder), Reis mit Stäbchen (asiatische Länder), Blätterteig mit Schafkäse (türkische Speise), Humus (Kichererbsen typisch für Afrika), Granatapfel (Ursprung asiatischer Raum), Ingwer zum Riechen (Asien), Donuts (Amerika), Croissants (Europa), Marillenmarmelade (Europa).

Geruchssinn: Kinder gehen blind oder in einen abgedunkelten Raum in einen Sitzkreis zusammen, dort erwartet sie bereits ein vorbereitetes Bodenbild. Blind aus diesem Grund um einmal sich auf Gerüche einzustellen. Auf einem großen Tuch am Boden sind bereits Speisen aus verschiedenen Ländern vorbereitet. Getrennt nach Religionen und Kulturkreisen aufgestellt, werden die unterschiedlichen Sinne der SchülerInnen angeregt.

Lied: LehrerIn singt das Lied „Wer hat den Tisch gedeckt“ und zündet dabei Kerzen, die im Kreis am Boden bei den Speisen stehen, an – für jeden Kulturkreis eine Kerze.

Sehsinn: Nun könnt ihr sehen, welche reiche Gaben vor euch stehen! Wir betrachten gemeinsam diese Speisen und schauen ob wir welche davon ken-

Wer hat den Tisch ge-deckt, die Lebens-mittel heim-geschleppt, die hier so herr-lich duf-ten. Wer muss-te da-für schuf-ten? Wer hält die Welt in sei-nen Ar - - - men? In Got - tes Na - men: Dan - ke, A - men!

Text & Musik: Kurt Mikula

nen. Zu denen die wir kennen werden bei ASO/S-Kindern Bildern und bei der Primar- oder Sekundarstufe Kärtchen mit dem Namen des Gerichtes gestellt.

Lied: Wenn einer einen Traum träumt.

Intention: Wir träumen immer wieder davon, dass wir auf dieser Welt einen gemeinsamen Weg gehen, um diesen auch zu schaffen müssen wir die anderen Kulturen achten. Dazu gehören auch Tischsitten und bevor wir unseren Geschmackssinn überprüfen, sollten wir uns dazu Gedanken machen

Wenn einer einen Traum träumt

Kurt Mikula

1. Wenn ei-ner ei-nen Traum träumt, bleibt es nur ein Traum, träu-men wir ihn ge-mein-sam, wächst da-raus ein Baum.
2. Glaub an ihn, gib ihm Zeit, und dein Traum wird Wirklich-keit.
3. Mit Wur-zeln so tief, kein Sturm kann ihn knicken, mit Zwei-gen so weit, die den Him-mel er-bli-cken.
2. Glaub an ihn, gib ihm Zeit, und dein Traum wird Wirklich-keit.
1. Wenn ei-ner ei-nen Traum träumt, bleibt es nur ein Traum, träu-men ihn wir ge-meinsam, wächst da-raus ein Baum.

Text & Musik: Kurt Mikula

Westliche Tischmanieren: Die Ellbogen dürfen nicht auf den Tisch, Schmatzer werden verpönt und es wird ordentlich mit Messer und Gabel gegessen.

Asiatischer Raum: Dass immer noch in vielen Ländern mit der Hand gegessen wird, dürfte bekannt sein. Doch vergessen Europäer bei einem Besuch oft etwas Entscheidendes: Die linke, „unreine“ Hand darf gar nicht eingesetzt werden. Wenn mit Stäbchen gegessen wird, stecke diese nie während dem Essen in die Speisen, wenn du

kein böses Omen hervor beschwören willst.

Nordamerika: Sich einen guten Appetit – oder in diesem Fall „Enjoy your meal“ zu wünschen, ist in Amerika unüblich. Hier wird einfach mit dem Essen begonnen.

In vielen Ländern Afrikas: Wenn du auf einem Kissen oder auf dem Boden sitzt, solltest du nach Möglichkeit den Schneidersitz einnehmen, um dem Gegenüber nicht die Schuhsohlen zu zeigen. Das wäre grob unhöflich.

Geschmackssinn: Nun werden die Speisen verkostet. Es sollen die Speisen verkostet und beschrieben werden. Wichtig ist der respektvolle Umgang damit. Während der Verkostung werden die Speisen mit den Ländern, aus denen diese stammen, versehen. Dies geschieht wieder in Form von Wort oder Bild. Jedes Kind hat nun auch ein Glas Wasser vor sich stehen.

Lied zum Abschluss: Wenn einer einen Traum träumt

Rezepte:

Mazze

Mazze ist eine sehr ursprüngliche Brotvariante, die schnell und nur mit Mehl und Wasser hergestellt wird, um jegliche Gärung zu vermeiden.

Dieses reine, ungesäuerte Brot wurde im alten jüdischen Tempel zu Jerusalem als Opfergabe dargebracht. Während des Pessachfestes darf kein anderes Brot gegessen werden – in Erinnerung an die biblische Geschichte, in der die Israeliten überstürzt aus der ägyptischen Versklavung flohen und keine Zeit fanden, den Teig gehen zu lassen. Mazzot sind ein Symbol für Sklaverei, aber auch für die Freiheit.

Puri

Das Puri, ein frittiertes Fladenbrot, ist in Indien und Pakistan weit verbreitet und wird zu allen möglichen Speisen gereicht. So wird es auch in den Gurdwaras, den Gebetsstätten der Sikhs, serviert, meistens mit Chana Masala, einem Gericht aus Kichererbsen.



Langar, freies Essen für alle, ist ein grundlegender Bestandteil der Sikh-Religion. In jedem Gurdwara gibt es eine Küche. Freiwillige bereiten unter ständigem Gebet bestimmte vegetarische Speisen zu. Dieser Dienst für die Gemeinschaft reinigt ihren Geist und stärkt die Nächstenliebe.

Das Essen verzehren alle Anwesenden gemeinsam, auf dem Boden sitzend und mit bedecktem Haar. Das gemeinschaftliche Mahl setzt ein Zeichen ge-

gen das strenge Kastensystem, das die indische Gesellschaft geprägt hat. Für die Sikhs sind alle Menschen gleich, unabhängig von Geschlecht, sozialem Status, Besitz oder Bildung.

Zubereitung:

Alle Zutaten zu einem Teig vermengen. Das Wasser nach und nach hinzufügen, bis ein fester und gut zu kneten-der Teig entsteht. Den Teig abdecken und 5 Minuten stehen lassen.

Runde Teighäufchen formen und mit einem Nudelholz zu runden Fladen mittlerer Dicke ausrollen.

Die Puris in heißem Öl ausbacken, bis sie sich aufblähen und eine goldbraune Farbe annehmen. Anschließend umdrehen und die andere Seite bräunen.

Für 10 Brote:

- 125 g Weizenmehl
- 2-3 EL Öl
- 125 ml Wasser
- ½ TL Salz

Blätterteigtaschen mit Schafkäse

Teigtaschen gibt es in der orientalischen Küche in zahlreichen Varianten. Häufig sind sie mit Käse, Hackfleisch oder Spinat gefüllt, prinzipiell sind der Fantasie aber keine Grenzen gesetzt. Original werden die Teigtaschen meistens aus Yufka- bzw. Filoteig hergestellt, der bei uns vor allem in türkischen Lebensmittelgeschäften oder im Kühlregal großer Supermärkte erhältlich ist. Mit tiefgekühltem Blätterteig ist die Herstellung etwas einfacher und der Geschmack sehr ähnlich.

Zutaten (für 12 Teigtaschen):

11. 1 Packung Blätterteig (tiefgekühlt)
12. 1 Ei
13. 250 g Schafkäse
14. frische Petersilie nach Geschmack

15. schwarzer Sesam

16. Pfeffer

Den Backofen auf 180 Grad vorheizen. Den Blätterteig auf einer glatten Fläche auslegen, etwas auftauen lassen und in 12 Quadrate schneiden. Das Ei trennen und den Blätterteig an den Kanten mit Eiweiß bestreichen.

Den Schafkäse in einer Schüssel mit der Gabel zerdrücken. Die Petersilie waschen, hacken und untermischen. Mit Pfeffer würzen.

Jeweils 1 bis 2 Esslöffel von der Käsemasse in die Mitte der Blätterteigquadrate geben. Die Seiten zu einem Dreieck umklappen und mit der Gabel dicht andrücken. Die Teigtaschen jeweils mit Eigelb bestreichen und mit etwas schwarzem Sesam bestreuen.

Die Taschen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und etwa 35 Minuten lang goldbraun backen.

Hummus / Humus / Homus / Kichererbsenpaste

- 250 g Kichererbsen, getrocknet
- 2 Zehen Knoblauch
- 1 Prise Kreuzkümmel
- 1 TL Paprikapulver, süß
- 1 Bund Petersilie
- 5 EL Olivenöl
- Salz
- 3 EL Sesampaste (Tahin)
- 3 Zitronen

Die Kichererbsen über Nacht einweichen, dann ca. 45 Minuten kochen, abtropfen lassen. Dabei das Abtropfwasser auffangen und alle restlichen Zutaten mit dem Passierstab pürieren. Wenn das Mus zu fest sein sollte, etwas von dem aufgefangenen Kichererbsenwasser mit dazugeben, damit es die ungefähre Konsistenz von Kartoffelpüree hat.

Alle Rezepte können im Internet gefunden werden.

Abecedarium der sozial Benachteiligten & Ausgegrenzten

Altersgruppe: ab 14

Dauer: ca. 45 min.

Materialien: Heft oder Blatt, Tafel

Autor: Mag. Kurt Neumeyr

Die SchülerInnen notieren in Partnerarbeit im Heft oder auf einem Blatt Papier senkrecht die Buchstaben des Alphabets (X und Y sind negierbar) und werden anschließend aufgefordert, den einzelnen Buchstaben sozial benachteiligte Randgruppen in unserer Gesellschaft zuzuordnen. (Beispiel: A= Arbeitssuchende, AsylantInnen, Alkoholabhängige, AIDS-Kranke,...)

Anschließend werden die Ergebnisse verglichen, wobei an der Tafel eine gemeinsame Liste erstellt werden kann bzw. Ideen anderer auf der jeweils eigenen Liste ergänzt werden. Einige Jugendliche werden sich darin gefallen, seltsame oder abwegige Gruppierungen zu nennen. Um ein Abgleiten ins Lächerliche zu vermeiden, sollte diese Versuchung bereits im Vorfeld besprochen werden, was dazu beiträgt, diesen SchülerInnen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Manche obskur klingende Nennung sollte von der Lehrkraft allerdings hinterfragt werden, da nicht selten ernst gemeinte Überlegungen dahinter stehen. Die Lehrkraft wäre darüber hinaus gut beraten, selbst eine Liste parat zu haben, um die oben genannte Klassenliste nötigenfalls zu ergänzen.

Zum Abschluss werden die SchülerInnen aufgefordert, drei „Favoriten“ aus der Liste auszuwählen, d.h. jene drei Gruppen, deren Schicksal sie am meis-

ten bewegt. Die nacheinander zu nennenden Ergebnisse werden (mit Hilfe einer „Stricherliste“) wiederum an der Tafel notiert, wobei sich wahrscheinlich bald ein Trend abzeichnen wird.

Die in der Klasse meistgenannte Gruppierung kann anschließend vertieft thematisiert werden oder sogar Zielgruppe einer kleinen Hilfsaktion sein...

Fragenroulette zu Migration & Gastfreundschaft

Altersgruppe: ab 14

Dauer: von der Gruppengröße abhängig, mind. 10 TeilnehmerInnen

Materialien: Schaumgummi-Spielwürfel, Spielfigur, Papier- oder Kartonkärtchen

Autor: Mag. Kurt Neumeyr

Negative wie positive Erfahrungen mit MigrantInnen sind in vielen Klassen ebenso vorhanden wie typische Vorurteile, Naivität oder mangelndes Wissen über andere Kulturen. Eine Möglichkeit, dieses durchaus heikle Thema in entsprechender Form zu kommunizieren, Erfahrungen auszutauschen und bisherige Sichtweisen zu korrigieren, bietet die Methode Fragenroulette:

Zu diesem Zweck bekommen die SchülerInnen ein oder mehrere Kärtchen, um darauf anonym eine Frage oder

ein Statement zum Thema zu notieren. Im Anschluss werden die Kärtchen eingesammelt, gemischt und innerhalb eines Sesselkreises ringförmig und verdeckt aufgelegt. Eine Person beginnt zu würfeln, fährt mit der auf irgendeinem Kärtchen platzierten Spielfigur die entsprechende Augenzahl, deckt das Kärtchen auf, liest laut vor und versucht anschließend, die Frage zu beantworten bzw. das Statement zu kommentieren. Kann sie keine Antwort geben, wird die Frage ans Plenum übergeben. Eine allenfalls aufkeimende Diskussion sollte im Sinne des Spielziels von der Lehrkraft nicht unterbunden werden.



© Kurt Neumeyr

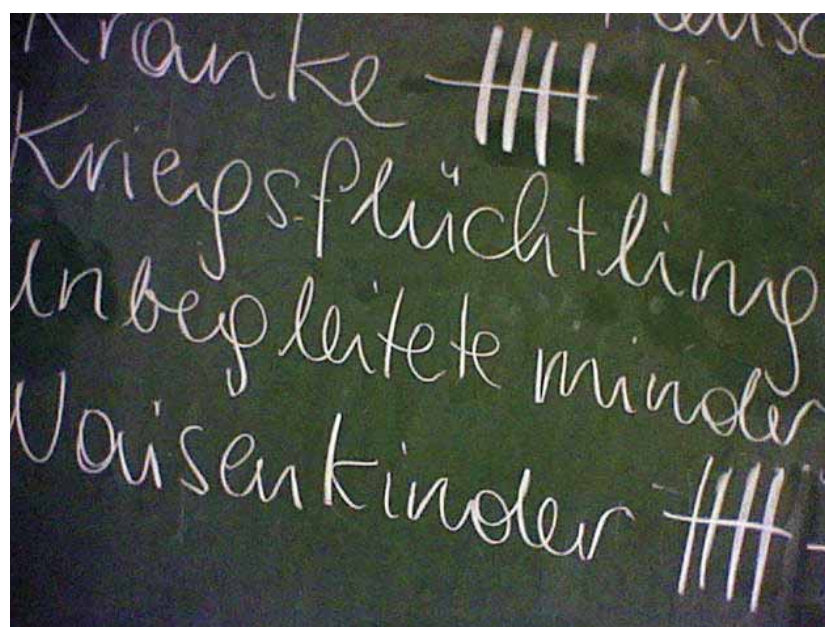
Es hat sich bewährt, Kärtchen aus vorangegangenen Rouletterunden aufzuheben und mit den aktuellen Fragen zu mischen.

Gespielt werden kann bis alle Fragen bzw. Statements (unter denen es erfahrungsgemäß Wiederholungen oder Überschneidungen gibt) besprochen sind.

Web-Tipp:

www.LastExitFlucht.org

In diesem vom UNHCR (UNO-Hochkommissariat für Flüchtlingshilfe) entwickelten Online-Spiel schlüpfen die Spielenden selbst in die Rolle eines Flüchtlings und durchlaufen in vier Abschnitten die traumatisierenden und zum Teil lebensgefährlichen Stationen einer Flucht nach Europa. (Altersgruppe: ab 13, Dauer: mind. 30 min.)



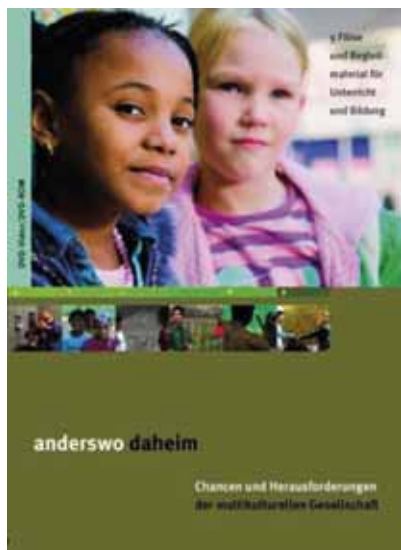
© Kurt Neumeyr

Medienverleih der Diözese St. Pölten

Filmempfehlungen zu den Schlagworten: Fremde, Ausländer, Vorurteile, Multikulturelle Gesellschaft

Anderswo daheim – Chancen und Herausforderungen der multikulturellen Gesellschaft

DVD-Video, CH/Ö 2013, 9 Kurzfilme - ges. 127 Min. | Signatur: 109018



Die neun Filme dieser DVD beleuchten unterschiedliche Aspekte von Heimat und Fremde. Sie handeln von der Begegnung mit anderen Kulturen, von Ängsten und Vorurteilen und von deren Überwindung. Sie greifen Themen wie Migration, Flucht, Nationalismus, Patriotismus und die Konstruktion von „Heimat“ auf. Und sie regen dazu an, sich mit Diversität auseinanderzusetzen und das Potential kultureller Vielfalt konstruktiv zu nutzen. Zu den einzelnen Filmen gibt es ausführliches didaktisches Begleitmaterial auf dem Rom-Teil der DVD.

Aus dieser DVD ist besonders zu empfehlen der Film:

Eine Giraffe im Regen: Animationsfilm, 12 Min., B/F 2007, ab 8 Jahren

Eine mutige Giraffe, die sich gegen Ungerechtigkeit zur Wehr setzt, muss aus ihrer Heimat fliehen und landet im



Land der Hunde. Alleine und nur auf sich gestellt kämpft sie mit ihrer Größe, dem ungewohnten Essen und der abweisenden Haltung der Hunde. Endlich findet sie bei einem Gärtner Arbeit und Freundschaft. Doch dann wird ihr Asylantrag abgelehnt ...

Der Regisseurin ist es gelungen, ein ernsthaftes Thema mit humorvollen Bildern und Szenen umzusetzen, ohne dabei das Thema Migration und Asyl zu beschönigen.

Fremd - Das Fremde

DVD-Video, 2010 D, 25 Min., ab 12 J. | Signatur: 108454



Was ist eigentlich fremd? Wie geht man mit Fremdem um?

Kinder und Jugendliche werden mit Stereotypen und Vorurteilen groß. Auf dieser didaktischen DVD lernen sie wahrzunehmen, was alles eigentlich ‚fremd‘ ist, und wie sie Vorurteile in sachgemäße Urteile überführen können. Im Film erzählt der 14-jährige Taylan, dessen Eltern aus der Türkei stammen, wie es sich anfühlt, wenn man „fremd gemacht“ wird. Die zwei jugendlichen Moderatoren besuchen ein chinesisches Teehaus und lernen fremde Sitten und Gebräuche kennen.

In einer Turnhalle erfahren sie beim Ballspiel mit Blinden, was diese als Fremdheit erleben.

Als Philosophen melden sich H.G. Gadamer und B. Waldenfels zu Wort und erläutern, warum Vorurteile und ungetragene Gefühle wichtige Schritte auf dem Weg sind, Fremdes zu verstehen und sich mit ihm auseinanderzusetzen. Und was wären unsere Städte ohne das Fremde? Die Begegnung mit der Band „Culcha Candela“ macht deutlich, wie das Fremde und Neue bereichern und wie man voneinander lernen kann. Im DVD-ROM-Teil stehen Arbeitsblätter, didaktische Hinweise und ergänzende Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

Bilder im Kopf - Klischees, Vorurteile, Kulturelle Konflikte

DVD-Video, CH/D/Ö 2008, 6 Kurzfilme - ges. 56 Min. | Signatur: 108055



Die DVD erzählt von Begegnungen verschiedenster Menschen. Manchmal komisch und meist mit unerwarteten Wendungen zeigen die Filme, was passiert, wenn Vorurteile und Klischees über tatsächliche oder vermeintliche kulturelle Unterschiede die Wahrnehmung und die Kommunikation bestimmen. Im ROM-Teil umfangreiche didaktische Begleitmaterialien.

Daraus besonders zu empfehlen:

Hiyab - Kurzfilm von Xavi Sala, Spanien 2005, 8 Min., ab 12

Fatima wird von der Schulleiterin überredet, ihr Kopftuch abzulegen. Dann erst betritt sie das Schulzimmer – und sieht eine Vielfalt von Kappen,

Tüchern und Schals

Anknüpfungspunkte: Bedeutung von Kopfbedeckungen, (religiöse) Werte, Identität, Regeln und Normen.

Blüh' im Glanze

DVD-Video, D 2010, Kurzspielfilm, 12 Min., ab 14 J., Signatur: 108445



Kemal Celik, türkischstämmiger, gläubiger Moslem und eingefleischter Münchner, ist Lehrer an einem Gymnasium in Neuperlach, und durch den Umgang mit desinteressierten Jugendlichen bereits Geduldsproben gewöhnt. Seinen Schülern erzählt er vom Freiheitskampf des Martin Luther King, doch selbst steht er den alltäglichen Provokationen eines Wurstbudenverkäufers hilflos gegenüber. Irgendwann reißt dann auch Kemal der Geduldsfaden und er wird selbst zum Widerstandskämpfer. Mit etwas ungewöhnlichen intellektuellen Methoden allerdings...

Mit seinem Kurzfilm „Blüh' im Glanze“ - Zitat aus dem Refrain der deutschen Bundeshymne - regt der Regisseur auf humorvolle Art zum Nachdenken über Vorurteile, Ignoranz, Gleichgültigkeit und Islamophobie an.

Im ROM-Teil bzw. Beiheft sehr gute Arbeitsanregungen.

50 Jahre „Gastarbeit“ Region St. Pölten - Wege der ersten, zweiten und dritten Generation

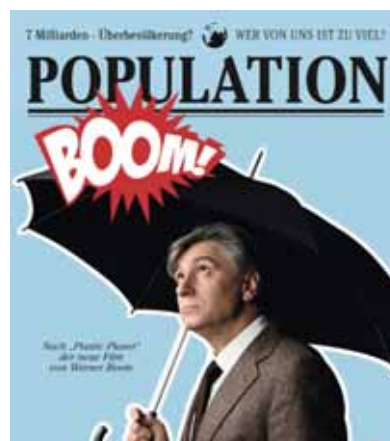
DVD, 2014 Ö, Dokumentation, Regie: Josef Gruber, 30 Min., ab 14 J., Signatur: 10.9216



Ein halbes Jahrhundert ist es her, dass die österreichische Industrie und Bauwirtschaft wegen Arbeitsmangel sogenannte „Gastarbeiter“ anwarb. Großteils kamen Männer aus der Türkei (Abkommen 1964), Jugoslawien (1966) und Tunesien (1970), aber auch Frauen, die nach einiger Zeit ihre Familien nachholten. Der Film zeigt die Lebensgeschichten einiger dieser Menschen auf, ihre oft unbedankten Leistungen für die Wirtschaft und Gesellschaft in St. Pölten und NÖ und auch ihre Identitätsfragen. Die heutigen Auswirkungen der „Gastarbeiteranwerbung“ (ohne Integrationsbemühungen) klingen in den Geschichten an wie Bildungs- und Ausbildungsdefizite der 3. Generation, aber auch die Probleme der alt gewordenen und oft doppelt entwurzelten GastarbeiterInnen. Schlagworte: Gastarbeiter, Fremdarbeiter, Ausländer, Interkulturelle Beziehung, Soziale Frage, Integration

Population Boom

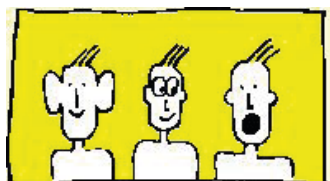
DVD-Video, Ö 2013, Regie: Werner Boote, Spielfilm, 93 Min. | Signatur: 109210



Ein bekanntes Horrorszenario: 7 Milliarden Menschen auf der Erde. Schwindende Ressourcen, giftige Müllberge, Hunger und Klimawandel - eine Folge der Überbevölkerung? Wer behauptet eigentlich, dass die Welt überbevölkert ist? Und wer von uns ist zuviel? Nach dem großen Kinonerfolg von „Plastic Planet“ bereist der neugierige Dokumentarist Werner Boote fünf Kontinente mit dem arroganten Rettungsschirm des Westens und untersucht ein jahrzehntelang festgefahreneres Weltbild. Für ihn stellt sich eine völlig andere Frage: Wer oder was treibt dieses Katastrophenszenario an? Wer schürt diese Angst vor dem Verhungern und weshalb? Die Fakten sprechen eine andere Sprache. Die Erde könnte 12 Milliarden Menschen ernähren. Der Film entlarvt den Mythos der Überbevölkerung und lässt im Kontrast dazu eine Braut aus China, Afrikaner, eine Wissenschaftlerin aus Bangladesch u.a. zu Wort kommen. Sie schlagen Lösungen vor, die hoffnungsvoller sind als der Zynismus des Westens. Genau in diesem Perspektivenwechsel liegt die Stärke und die Botschaft des Films: unumgängliche Lösungswege in Richtung mehr globale Fairness und Gerechtigkeit.

Fritz Wurzer

Medienverleih bzw. KPH Wien/Krems



Medienverleih der Diözese St. Pölten

Klostergasse 15, 3100 St. Pölten

Tel.: 02742 / 324-3306

medienverleih.stpoelten@kirche.at

www.medienverleih.at/St. Pölten/MEDIENSUCHE - Onlinekatalog

Teilen spendet Zukunft

Familienfasttagsaktion der Katholischen Frauenbewegung

Den Familienfasttag (FFT) gibt es seit 1958 und er ist damit die älteste entwicklungspolitische Aktion in Österreich. Es werden 100 Projekte in 10 Ländern unterstützt, in 2500 Pfarren werden jährlich 1,5 Millionen Euro gesammelt. Wir fördern Frauen in den Ländern des Südens. Durch Bildung und Aufklärung sollen sie ermächtigt werden selbst gegen Unterdrückung, Gewalt und für Verbesserungen ihrer Lebensumstände zu kämpfen. Wir legen aber auch Wert auf Bildungsarbeit hier in Österreich. Jedes Jahr im Jänner gibt es Seminare zum Arbeitsthema in verschiedenen Dekanaten der Diözese. Materialien (Plakate, Handzettel, Materialien zur Unterrichtsgestaltung) können bei der Katholischen Frauenbewegung in St. Pölten bestellt werden. Informationen erhalten Sie auch auf der Homepage: www.teilen.at

Vorschlag zur Gestaltung einer Unterrichtsstunde:

Vorstellung der Aktion

Das Plakat des Familienfasttages aufhängen. Die Schüler und Schülerinnen sollen wahrnehmen und beschreiben: Was sehe ich auf dem Plakat? Welche Informationen kann ich daraus entnehmen? Gedanken zum Plakat gibt es im Liturgiebehelf zur Aktion.

Schriftliches Brainstorming/stummer Dialog:

Die Schüler und Schülerinnen können zu jedem Wort ihre Gedanken dazu schreiben.

TEILEN SPENDET ZUKUNFT ist das Motto der Aktion

Drei Plakate werden aufgehängt, auf jedem Plakat steht ein Wort des Themas und Fragen zum Weiterdenken:

Teilen: Was kann man teilen? Gibt es etwas, das man nicht teilen kann? Welche Gründe gibt es zu teilen? Was würdest du teilen? Was würdest du nicht teilen?

Spenden: Was kann man spenden? Warum spenden Leute? In welchem Zusammenhang wird das Wort noch verwendet? (Die Sonne spendet Wärme.)

Zukunft: Welche Wünsche für die Zukunft hast du? Wie soll die Welt in 30 Jahren aussehen?

Die Schülerinnen und Schüler gehen



von Plakat zu Plakat und schreiben ihre Meinungen dazu oder kommentieren schriftlich die der anderen, auch mit Zeichnungen – das sollte aber noch ohne Diskussion untereinander geschehen.

Gemeinsames Gespräch:

Welcher Gedanke auf den Plakaten ist dir neu? Jeder Schüler und jede Schülerin nimmt dazu Stellung und legt einen Stift zu diesem Gedanken, so wird deutlich, welche Anregungen sie erhalten haben.

Zu welchem Gedanken möchtest du noch etwas sagen?

Welche Fragen hast du noch? Wie können wir eine Antwort auf diese Frage bekommen? (Nachschauen auf

der Homepage, gemeinsam nachdenken...)

In der nächsten Stunde kann ein Projekt des Familienfasttages näher vorgestellt werden. In Nicaragua und auf den Philippinen unterstützen wir Frauen in ihrem Einsatz für mehr Gerechtigkeit und eine bessere Zukunft!

Gerlinde Hämmerle

Die Fastenaktion unterstützt Projekte der Aktion Familienfasttag jährlich mit über € 180.000,-. Spenden an die Fastenaktion kommen also auch der Aktion Familienfasttag zugute.

Stift Zwettl

Tee- und Saftfasten

Fasten reinigt Leib und Seele

Donnerstag, 19. März (18.00) bis Sonntag, 22. März (13.00).

In Verbindung mit Yoga, meditativen Elementen, Atem- und Entspannungsübungen und der Möglichkeit des In-sich-Gehens bieten diese Tage des Fastens eine hervorragende Chance zu äußerer und innerer Reinigung.

Leitung: Elisabeth Malek, Wien; zertifizierte Yoga-Lehrerin, Ernährungstrainerin, leitet laufend Kurse.

Kosten: (incl. Unterlagen) 65,- zuzüglich Pensionskosten

Gruppengröße: 20 bis 40 Personen.

Anmeldeschluss: 26. Februar!

Ostern in Stift Zwettl

Halleluja – du kommst uns entgegen!

Gründonnerstag, 2. April (12.00) bis Ostersonntag, 5. April (13.00).

Ostern ist die gute Nachricht des Christentums, mit der zu beschäftigen es sich lohnt, auch wenn wir den Kern der Botschaft oft nicht begreifen (können). Wir laden Sie ein, bewusst aus dem Alltag auszusteigen und sich mit den Fragen nach Sinn und Ziel zu beschäftigen.

Leitung: Ordensangehörige und Team des Bildungshauses.

Kosten: 25,- zuzgl. Pensionskosten

Anmeldeschluss: 23. März!

Zum Tag

Jesu Tod reißt alle Trennwände nieder.

Karfreitag, 3. April (16.00 Uhr).

Jesus als Jude wird den Heiden „ausgeliefert“, weil der Heilsplan Gottes alle einschließt, um sie zu retten.

Die Bibel des Ersten und Zweiten Testaments zeigt uns, dass wir aufeinander angewiesen und gegenseitig beschenkt sind: Menschen jüdischen und christlichen Glaubens.

Referent: Mag. Rudi Krammer, Langenzersdorf; Theologe, Grafiker. Studium in Jerusalem, Bibelschulen in Galiläa.

Kursbeitrag: 8,-

Information zu den Veranstaltungen und Anmeldung:

Bildungshaus Stift Zwettl
3910 Zwettl
02822/20202-25 oder 26
bildungshaus@stift-zwettl.at

Bildungshaus St. Hippolyt

Exerzitien im Alltag

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Vier Wochen mit der Bibel, die das Leben verändern können

Start: Dienstag, 24. Februar 19.30 - 21.30 Uhr

Exerzitien im Alltag sind ein Angebot an alle, die neu anfangen wollen oder die Sehnsucht nach einer tieferen Gottesbeziehung haben und keine Möglichkeit finden, sich für längere Zeit zurückzuziehen.

ReferentInnen:

Mag^a Maria Zehetgruber, Pastoralassistentin, Ausbildung für Exerzitien im Alltag und geistliche Begleitung

Mag^a Eva Wisböck-Berger, Theologin, Religionspädagogin, Ausbildung für geistliche Begleitung von Exerzitien im Alltag

Weitere Termine: 3., 10., 17. und 24. März 2015

Jeweils Dienstag von 19.30 - 21.30 Uhr

Kursbeitrag: € 40,-

Fastenreihe

Fasten mit Leib und Seele

Start: Donnerstag, 26. Februar 19.00 - 21.30 Uhr

Fasten ist ein ganzheitliches Geschehen, das Körper, Geist und Seele umfasst. Gemeinsam fasten und darüber reden vertieft die Wirkung. Die Teilnahme am Einführungsabend ist kostenlos, dient zur Abklärung von Fragen und zur definitiven Anmeldung.

ReferentInnen: Dipl. Päd. Marianne Schindlacker, MSc; Integrative Supervisorin, Fastenleiterin, Familienberaterin und Erwachsendenbildnerin

Weitere Termine: 6., 9. und 11. März, jeweils 19 Uhr

Fastenbrechen 13. März um 17 Uhr

Kursbeitrag: € 115,00 - Im Preis inbegriffen sind fünf Treffen, umfangreiche Unterlagen und individuell dosiertes Glaubersalz.

Veranstalter: KBW Charisma

Mitveranstalter: BH St. Hippolyt

Information und Anmeldung:

KBW Charisma

02742/324 23 57 charisma@kirche.at

Informationsabend

Mit Mikrokrediten Armut bekämpfen

Donnerstag, 12. März 19.00 - 21.00 Uhr

Für viele Menschen und Kleinstunternehmen bieten Mikrofinanzinstitutionen im globalen Süden die einzige Möglichkeit einen Kredit aufzunehmen. Bei den so vergebenen Kleinkrediten liegt für Oikocredit der Fokus

seit mittlerweile 40 Jahren auf der sozialen und nachhaltigen Wirkung.

Referent: Hans-Georg Schwarz; Vorstandsmitglied von Oikocredit Austria. Die Teilnahme ist kostenlos!

Anmeldung bis: Montag, 2. März

Veranstalter: Oikocredit Austria - www.oikocredit.at, BH St. Hippolyt

Information zu den Veranstaltungen und Anmeldung:

Bildungshaus St. Hippolyt
Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten
02742/352104

hiphaus@kirche.at; www.hiphaus.at

Stift Göttweig

Schweige- und Einzel-exerzitien mit Fasten

„Tue deinem Körper etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat darin zu wohnen“ (Th. von Avila).

Das gemäßigte Fasten soll den Exerzitienprozess unterstützen und steht nicht im Vordergrund.

Dieser Kurs wird ärztlich begleitet.

Referenten: P. Christian und MR Mag. theol. Dr. med. Renate Witzani

Termin/Thema:

22. Februar – 1. März, Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. (Mt 6,16)

Erneuerung des Taufversprechens

Diese Tage in ruhiger Atmosphäre in Göttweig bieten die Möglichkeit, sich für folgende Fragen beliebig Zeit zu nehmen: Wie habe ich die Firmung erlebt? Und heute: Wem „widersage“ ich? Wem glaube ich?

Termin/Referent/Thema:

22. – 25. März, P. Johannes Paul und Mitbrüder: Die Quelle mag uralte sein, das Wasser ist stets frisch.

Hippokrates trifft Benedikt

Spiritualität im medizinischen/therapeutischen Alltag. Ein Wochenende für Menschen in helfenden Berufen.

Termin/Referenten:

27. – 28. März, P. Prior Maximilian und Dr. med. Katharina Kruppa

Informationen und Anmeldungen

Exerzitienhaus St. Altmann,
3511 Stift Göttweig, NÖ

Tel.: +43 (0)664 80181-333

E-Mail: kurse@stiftgoettweig.at

www.stiftgoettweig.at

Ausstellung

Misereor Hüngertücher



Anstöße zu Fragen sozialer und globaler Gerechtigkeit

18. Februar bis 10. Mai 2015

Die MISEREOR-Hüngertücher sind seit mehr als 30 Jahren zentraler Bestandteil der Fastenaktionen von Misereor Deutschland.

Alle zwei Jahre gestaltet ein Künstler aus dem Süden das aktuelle Hüngertuch. Seit 1976 laden sie ein, sich in der Fastenzeit und darüber hinaus mit drängenden Themen der sozialen Gerechtigkeit auseinander zu setzen.

Wir zeigen Kunstdrucke von allen bisher 19 Hüngertüchern.

Die Ausstellung ist von Aschermittwoch, dem 18. Februar 2015 bis 10. Mai 2015 (ausgenommen Karwoche und Ostern) von Montag bis Samstag von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr und sonntags von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr geöffnet.

Veranstalter: Bildungshaus St. Hippolyt, Fastenaktion Diözese St. Pölten, Welthaus St. Pölten, Missio St. Pölten

http://www.hiphaus.at/no_cache/programm/programm-detail/seminar/misereor-huengertuecher.html

Hüngertücher heranlassen

Spirituelle Abend

Impulse zu ausgewählten Misereor Fastentüchern

Donnerstag, 26. Februar, 19.00 - 21.00 Uhr
VertreterInnen der vier Veranstalter der jährlichen Ausstellung zur Fastenzeit geben Anregungen und Impulse ausgehend von ihrem Lieblingsfastentuch der Misereor Fastentücherausstellung.

Mit einem einfachen Gottesdienst und gemütlichem Beisammensein beschließen wir den gemeinsamen Abend.

ReferentInnen:

Mag.^a Karin Hintersteiner, Fastenaktion Diözese St. Pölten
Mag.^a Margot Karner, Missio St. Pölten
Mag. Franz Moser, Bildungshaus St. Hippolyt
Mag.^a Michaela Spritzendorfer-Ehrenhauser, Welthaus Diözese St. Pölten

Die Teilnahme ist kostenlos!

Anmeldung bis: Montag, 16. Februar
Veranstalter: Bildungshaus St. Hippolyt, Fastenaktion Diözese St. Pölten, Welthaus St. Pölten, Missio St. Pölten

http://www.hiphaus.at/no_cache/programm/programm-detail/seminar/huengertuecher-heranlassen.html

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Diözesanschulamt St. Pölten, Klostergasse 16,
3100 St. Pölten

Den Inhalt verantworten die angeführten AutorInnen bzw. Organisationen.

Herstellung:
Hausdruckerei der Diözese St. Pölten,
Klostergasse 15,
3100 St. Pölten.

DVR-Nr. 0029874/128

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Die r. k. Diözese St. Pölten ist zu 100% Inhaber (Verleger) folgender periodischer Medienwerke: St. Pöltner Diözesanblatt, KIRCHE bunt – St. Pöltner Kirchenzeitung, Pressedienst der Diözese St. Pölten, bewusst sein, programm, antenne, Ypsilon, KAB DIGEST, VOLLBUNT, <kj>eah!, kontakte, Durchblick, kirch-Nachrichten, H2-Mix, Programmzeitschrift „St. Benedikt“, „kirche y leben“, PGR-Nachrichten.

Die r. k. Diözese St. Pölten ist zu 54 Prozent an der Firma „NÖ-Pressenhaus Druck- und VerlagsgesmbH mit dem Sitz in 3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12, und dem Unternehmensgegenstand „Herstellung, Herausgabe, Verlag und Vertrieb von Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Broschüren und sonstigen Druckwerken; Handel mit Waren aller Art, Einsatz von publizistischen Einrichtungen jeder Art, die der Informationen der Öffentlichkeit dienen“, beteiligt.

Herzlichen Dank allen Autorinnen und Autoren für Ihre Mitarbeit am Ynfo!

Dieser Ausgabe liegen ein Brief, ein Plakat, zwei Folder, ein Zahlschein und ein Fastenwürfel bei.

175. Ausgabe
Erscheinungsort:
Verlagspostamt:
P.b.b.

Jänner 2015
3100 St. Pölten
3100 St. Pölten
GZ 02Z030383 M